Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

11.4.1902 (No. 81)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 81. Freitag, den 11. April 1902

Die „todte Hand".

Zu diesem von den Gegnern der katholischen Kirche viel behandelten Thema brachte das „Göttinger Tageblatt" am 16. März ds. Js. unter der Ueberschrift „Ein gesegnetes Land" folgende Notiz:

„Nach der „Vlaamschen Gazet" gibt es in Belgien, im Bisthum Brügge: 418 Frauenklöster und 40 Männerklöster. Im Bisthum Gent: 408 Frauenklöster und 45 Männerklöster. Im Bisthum Namur 114 Frauenklöster und 21 Männerklöster. Im Bisthum Luik: 142 Frauenklöster und 32 Männerklöster. Im Bisthum Mechelen: 627 Frauenklöster und 94 Männerklöster. Im Bisthum Dvornik: 242 Frauenklöster und 38 Männerklöster. Insgesammt also: 2321 Klöster (1951 Frauen- und 270 Männerklöster). Der Werth der von den Klosterleuten selbst bewohnten und verwalteten Eigenthümer ist katastermäßig geschätzt auf: 612 517 000 Franken. Der Werth desjenigen, in Gebäuden und Grundbesitz bestehenden Eigenthums, das an Dritte vermiethet oder verpachtet ist, wird katastermäßig auf 117 411 000 Franken geschätzt. Das Material, die Möbeln, Kunstwerke u. s. w. stellen den bei verschiedenen Gesellschaften abgeschlossenen Brandversicherungen zufolge einen Werth von 365 418 000 Franken dar. Rechnet man dazu noch die riesenhafte Summe der Kapitalwerthe, sowie die aller derjenigen Gebäude, die unter dem Deckname von dritten zum Eigenthum der Klöster gehören, und das kolossale Baarvermögen derselben, dann muß man wirklich gestehen: Wahrlich, Belgien ist ein — gesegnetes Land — Ein zweites Spanien!"

Derartige Notizen kehren in der kirchenfeindlichen Presse periodisch wieder. Es ist derselbe Faden, den die „Frankfurter Zeitung" und der „Vorwärts" vor Kurzem gesponnen haben, als sie von der „pfäffischen Volksaussaugung Spaniens", von der „Pfaffenseuche", von den „154 000 geistlichen Müßiggängern" in Spanien schrieben. Daß die socialdemokratische kleinere Lokalpresse ihren großen Vorkämpfern auf diesem Kriegspfade folgt, kann nicht Wunder nehmen.

Mit Bienenfleiß werden auch von dieser Presse aus irgendwelchen Berichten kommunaler Behörden die Angaben über Zahl, Größe und Werth von Gebäuden und Grundstücken der Klöster resp. klösterlichen Genossenschaften ausgezogen, um dann pharisäisch zu konstatiren, wieviel Vermögen die „todte Hand" ansammelt.

Derartige Zahlen sind — das sei vorweg bemerkt — gewaltig irreführend. So warf noch kürzlich die „Rhein.-Westf. Arbeiter-Ztg." vom 5. Febr. d. J. in einer Notiz über die Klöster in der Stadt Essen: Kirchen, Klöster, Wohnungen der Seelsorgs-Geistlichen alles in einen Topf; nicht einmal nach Konfessionen wurde unterschieden. Wieviel Hypothekenschulden durchgehends auf den Gebäuden und Grundstücken lasten, verschweigen natürlich die Verfasser solcher Denunciationen gegen die katholischen Orden wohlweislich. Durch die bloße Erwähnung derartiger Umstände würde ja der Eindruck der Artikel verwischt werden. Auch die Aufgaben, denen die genannten Summen dienen müssen, werden geflissentlich verschwiegen, sonst würde der „gute Zweck" solcher Artikel ja auch nicht erreicht und nach dem Zweck richtet sich bekanntlich häufig die Wahl der Mittel.

Darum möge es uns gestattet sein, Artikel wie die oben erwähnten, unsererseits dahin zu ergänzen, daß wir an einzelnen Beispielen einmal nachweisen, wozu das Vermögen der „todten Hand" denn eigentlich verwandt wird.

Nach Feststellungen des Vorsitzenden des katholischen Charitas-Verbandes Dr. Werthmann im Jahre 1899 waren damals in Deutschland rund 30 000 barmherzige Schwestern und Brüder thätig, welche in etwa 1000 Hospitälern und mehreren tausend Niederlassungen ½ Million Kranke pflegten. Interessante Aufschlüsse nach dieser Richtung geben auch Erhebungen, welche für die Zwecke der demnächstigen Düsseldorfer Ausstellung gemacht worden sind. In dem Ausstellungsbezirke (Rheinland, Westfalen und Wiesbaden) liegt in ca. 530 Krankenhäusern und in etwa 40 Pflegehäusern für Irre, Idioten, Sieche 2c. die Pflege in den Händen von klösterlichen Genossenschaften. Dabei ist die Thätigkeit derselben Genossenschaften in der ambulanten Krankenpflege gleichfalls nicht zu unterschätzen. Allein die Genossenschaft der armen Dienstmägde Christi zu Dernbach hat im genannten Ausstellungsgebiet während des Jahres 1901 verpflegt 43 873 Kranke in Krankenhäusern und in der ambulanten Krankenpflege. Dabei haben diese Schwestern in dem einen Jahre 57 794 Nachtwachen in dem genannten Gebiete gehalten. Was sollen — so fragen wir mit Recht — gegenüber einer solchen aufopfernden Thätigkeit die erwähnten Berichte über das „Vermögen" der klösterlichen Institute bedeuten? Wir wollen zugeben, daß in vielen Fällen die Kranken- und Pflegehäuser Privat-Eigenthum klösterlicher Genossenschaften sind — speziell in Belgien wird das durchgehends der Fall sein — in sehr vielen andern Fällen trifft dies nicht zu. Ob die erwähnten Zeitungsartikel diesen Umstand überall berücksichtigen, bedürfte noch der Feststellung.

Woher kommen diese Gelder? Doch zum großen Theil aus dem Privatvermögen der Ordensleute, auf welches diese zu Gunsten der Genossenschaft verzichten. Auf dem Charitastag zu Schwäbisch-Gmünd (1896) konnte der Superior der barmherzigen Schwestern vom heiligen Vincenz von Paul in der Diöcese Rottenburg nachweisen, daß diese Schwestern aus dem von ihnen mitgebrachten Vermögen 618 000 Mark für die in ihren Anstalten untergebrachten Pfleglinge verwendet hatten.

Fernerhin wieviel Schulden haben die klösterlichen Genossenschaften übernommen im Dienste ihrer charitativen Thätigkeit? Die zuletzt genannte Kongregation hat beispielsweise in den neunziger Jahren für Gründung einer Irrenanstalt aufgenommen und verwendet 1 700 000 Mark. Um das zu thun mußte die Genossenschaft ihr ganzes Besitzthum verpfänden. Ehe die vorhandene Schuld gedeckt ist, wird gar zu häufig die Aufnahme neuer Schulden im Dienste der Wohlthätigkeit gegen andere nothwendig.

Es ist bekannt, daß von dem Besitz der Klöster die Ordensleute selbst nur das Nothdürftigste in Wohnung, Kleidung und Nahrung erhalten. Alles dient den edelsten Werken im Dienste der Nebenmenschen: der Verbreitung von Religion und Sitte, der Erziehung und der Barmherzigkeit. Derartige große Ziele können doch unmöglich in den verschiedensten praktischen Bethätigungen verwirklicht werden, ohne große Geldmittel, ohne umfangreiche Gebäude, Wirthschaften und Geräthe.

Mögen doch die Gegner der Klöster sich einmal zu solcher Selbstaufopferung erschwingen, mögen sie mit ihrem Geld und Gut und mit ihrer Person sich derart in den Dienst lebendiger Nächstenliebe stellen, wie die klösterlichen Genossenschaften, ehe sie zetern über die „Güter der todten Hand". Man verlangt nach Errichtung von Erziehungs- und Pflegeanstalten von Seiten der Gemeinde mit „bezahlten" Kräften, man legt den Bürgern neue Lasten auf und verschmäht die Werke wahrer christlicher Liebe und Aufopferung. Nur blinder Fanatismus kann eine solche Gesinnung zeitigen. Damit erweist man der Menschheit wahrlich keine Wohlthat; denn nur der, welcher ganz Gott zum Opfer sich gegeben, kann und darf ein Opfer werden für seinen Nebenmenschen. Den Eiferern gegen die Klöster wollen wir einen Ausspruch in's Stammbuch schreiben, den Voltaire gethan, sicherlich ein unverdächtiger Zeuge:

„Vielleicht gibt es auf Erden nichts Größeres als das Opfer, das ein zartes Geschlecht mit seiner Schönheit, Jugend und oft erlauchten Geburt bringt, um in Hospitälern jenen Abschaum alles menschlichen Elendes zu lindern, dessen Anblick so demüthigend ist für unsern Stolz und so abstoßend für unsere Weichlichkeit." (Voltaire, sur les moeurs III.)

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 10. April.

Kleine Ursachen — große Wirkungen!

Man sollte nicht glauben, daß die Einführung und Abschaffung einiger Parallelklassen mit slavischer, in diesem Falle slovenischer Unterrichtssprache an einem Gymnasium in einer kleinen, noch nicht siebentausend Einwohner zählenden Stadt ein ganzes, großes Staatswesen in Aufregung bringen könnte; und doch verhält es sich jetzt so in Oesterreich. Es handelt sich um das Gymnasium in der steyrischen Stadt Cilli, das von alters her als deutsche Lehranstalt bestanden hat. Im Jahre 1895 wurden durch einfache Verordnung der Regierung neben den deutschen auch slovenische Parallelklassen eingeführt, ein Verfahren, das nicht ganz den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen entspricht. Von Rechtswegen hätte zur Durchführung einer solchen Maßregel die Zustimmung des Parlaments eingeholt werden müssen. Nur fragt es sich, ob es der politischen Klugheit entspricht, die damals getroffene Einrichtung jetzt ohne weiteres wieder aufzuheben, nachdem sie nun schon sieben Jahre bestanden hat. Jeder Deutsche muß bedauern, daß es in österreichischen Landen mit dem Deutschthum den Krebsgang geht. Aber wenn nun einmal in einem Lande verschiedene Völkerstämme vorhanden sind, dann bleibt einer gerechten Regierung gar nichts Anderes übrig, als Licht und Schatten gleichmäßig unter diese beiden Stämme zu vertheilen. Was dem Einen recht ist, muß dem Andern billig sein.

Die deutschliberalen und deutschnationalen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhause denken aber anders über die Sache. Sie versteifen sich auf die gesetzlichen Vorschriften, nach denen jene in Cilli getroffene Einrichtung ohne Zustimmung des Parlamentes unzulässig war, und fordern ungestüm die nachträgliche Beseitigung der slovenischen Parallelklassen. Am 21. März, bevor das Abgeordnetenhaus in die Ferien ging, hatte ein Antrag des Grafen Stürgkh zur Berathung gestanden: die slovenischen Parallelklassen in Cilli mit der entsprechenden Einrichtung in Marburg zu vereinigen. Der Antrag ist aber abgelehnt worden, ohne daß die Regierung dabei in irgendwie erkennbarer Weise dafür oder dawider aufgetreten wäre. Nur der polnische Landsmannminister Pientak stimmte mit der Mehrheit gegen den Antrag Stürgkh.

Das hat unter den deutschen Parteien eine über Erwarten lebhafte Erregung hervorgerufen; und es erfolgte die Drohung, zur parlamentarischen Arbeitsverweigerung zurückzukehren, wenn es bei diesem Beschlusse und bei dem Bestehen der slovenischen Gymnasialklassen in Cilli sein Bewenden haben sollte. Diese Drohung ging nicht nur von den Schönerer, Iro, Franko Stein und Genossen aus. Auch die im Allgemeinen gemäßigte deutsche Volkspartei machte sie zu der Ihrigen, und dadurch hat die ganze parlamentarische Lage in Oesterreich von neuem einen recht unliebsamen Charakter bekommen. Beinahe sah es so aus, als sollte an der Klippe der slovenischen Gymnasialklassen in Cilli von neuem das ganze österreichische Parlament scheitern, bevor auch nur der Etat durchberathen ist — und nun das, nachdem es kaum gelungen ist, die Tschechen von ihrer Obstruktionstaktik abzubringen?

In einem Punkte haben die deutschliberalen und deutschnationalen Parteien recht: Cilli ist nämlich eine rein deutsche Stadt. Und soll hierbei nach denselben Grundsätzen verfahren werden, die die Regierung beispielsweise in Böhmen bei der Behandlung ähnlicher Fragen befolgt, dann kann gerade Cilli nicht als der geeignete Ort für slovenische Gymnasialklassen angesehen werden. Aehnliche Gedanken mögen nun wohl auch dem Ministerpräsidenten v. Körber aufgestiegen sein. Er ist nachträglich mit den Parteiführern in Unterhandlung getreten und hat folgenden Ausweg vorgeschlagen: das rein deutsche Städtchen Cilli wird von den slovenischen Klassen befreit; dafür werden den Slovenen zwei eigene Gymnasien in Steyermark überlassen, davon eines in Marburg, ein anderes in Sachsenfeld.

Der Vorschlag ist verständig; und am Montag haben die Obmänner der deutschen Parteien in einer gemeinsamen Sitzung darüber berathen. Ueber die Ergebnisse dieser Berathung ist der Oeffentlichkeit zunächst nichts berichtet worden. Die parlamentarischen Verhandlungen des österreichischen Abgeordnetenhauses werden sehr bald darthun, wie es damit bestellt ist. Man kann nur wünschen, daß von rechts und von links her der gute Vermittelungsvorschlag des Ministerpräsidenten angenommen werde

Deutschland.

Berlin, 9. April.

Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und Prinz Adalbert mit großem Gefolge wohnten heute in der „Urania" den Vorträgen des Professors Miete und des Dr. Selle über farbige Photographieen bei.

— Dem preußischen Abgeordnetenhause, das heute seine Verhandlungen nach der Osterpause wieder aufnimmt, ging heute ein Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Ruhrorter Hafens zu. — Im Abgeordnetenhause widmete der Präsident vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Abg. Dr. Lieber einen ehrenden Nachruf, den das Haus stehend anhörte.

⊙ **Staatliche Aufsicht über die Hypothekenbanken.** Die angekündigte Versammlung hat am verflossenen Dienstag unter der Leitung des Landwirthschaftsministers v. Podbielski im Abgeordnetenhause zu Berlin stattgefunden: es waren geladen je zwei Aufsichtsrathsmitglieder aller preußischen Hypothekenbanken und erschienen etwa 30 Herren. In der Hauptsache handelte es sich um die Frage, ob es sich empfehle, bei jeder Hypothekenbank einen staatlichen Kommissar zu bestellen, der als Aufsichtsbeamter im Hauptamte thätig sein und möglichst aus den Reihen der vortragenden Räthe bestellt werden sollte. Der Minister meinte, es genüge schon, wenn je ein Kommissar für einen bestimmten Kreis von Hypothekenbanken angestellt werde; außerdem sollte er im Nebenamte für die Banken thätig sein, damit sein Charakter als Staatsbeamter besser gewahrt bleibe. Außerdem wurde über die Taxen und über die Regelung der Provisionen gesprochen.

— **Eine Verfügung über die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift** bei den Schülern hat der preußische Kultusminister, wie die „Kreuzztg." mittheilt, unter dem 26. März an die Provinzial-Schulkollegien erlassen. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß die Einwirkung der Leiter und Lehrer der höheren Schulen in beregter Beziehung noch vielfach des nöthigen Nachdruckes und der ausdauernden Gleichmäßigkeit entbehrt, und daß dieser Mangel namentlich bei den Prüfungsarbeiten in den höheren Klassen hervortrete: Die bedauerliche Thatsache ist nicht in Abrede zu stellen, daß zahlreiche Schüler von den höheren Lehranstalten mit einer Handschrift abgehen, die — offenbar in Folge von Vernachlässigung während der auf den oberen Klassen zugebrachten Schulzeit — auch bei billigen Anforderungen viel zu wünschen übrig läßt." Um Abhilfe zu schaffen und um den Bemühungen der Aufsichtsbehörden um die Pflege einer guten Handschrift einen wirksameren Erfolg als bisher zu sichern, hat der Minister verfügt: Fortan ist allgemein sowohl in die gewöhnlichen im Laufe des Schuljahres auszustellenden Zeugnisse bis in die Oberprima hin, als auch in die Reifezeugnisse über die bestandene Schlußprüfung ein Urtheil über die Handschrift des Schülers aufzunehmen, dabei aber auch ausdrücklich

Der Schein trügt.

Aus dem Amerikanischen von Theodor Koch.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß).

Unwillkürlich blieben meine Blicke auf einem Manne haften, der mir gegenüber saß. Seine Züge trugen das Gepräge der Rohheit und Gemeinheit. Sein Bart war struppig und verworren und der Kragen seines zottigen, schmutzigen Rockes bis über die Ohren herauf emporgeschlagen. Ich fühlte mich immer mehr überzeugt, daß dieser Mann mit dem verthierten Blick und der breiten, tief herabhängenden Kinnlade der Mörder sei, und als ich verstohlen von ihm hinweg seitwärts blickte, begegnete ich den großen, blauen Augen der schönen jungen Dame.

Dem Impuls meines Herzens folgend, erhob ich mich und nahm neben ihr Platz.

„Sie hörten wohl, wovon wir sprachen, mein Kind?" fragte ich.

„Ja, von einer Mordthat — o, wie entsetzlich!"

„Fürchten Sie sich nicht — uns wird Niemand etwas anhaben wollen."

Sie blickte mir mit dem Ausdruck der vertrauenden Unschuld in's Gesicht.

Unser Aufenthalt in Exmouth war ein nur kurzer, doch bemerkte ich, daß während desselben der wachsame Polizeiagent den Platz gewechselt hatte und jetzt in unmittelbarer Nähe des Mannes mit dem verthierten Blick und dem zottigen Rock saß.

„Sehen Sie," stammelte die junge Dame, „in Exmouth wurden die Thüren des Wagens verschlossen; jetzt schließt man sie wieder auf."

Sie hatte Recht.

„Wahrscheinlich fürchtet man, daß der Verbrecher während des Stillhaltens des Zuges entspringen könnte," bemerkte ich in gedämpftem Tone.

„Darf ich Sie bitten, mir ein Glas Wasser zu holen?" fragte meine schöne Nachbarin.

Ich erhob mich und ging nach dem Wasserbehälter in der Nähe der Thüre, obschon mit sehr unsicherem Schritt, denn der Zug war wieder in rascher Bewegung. Als ich den Becher in die Hand nahm, entdeckte ich leider, daß derselbe mittelst einer dünnen Kette an dem Brette, worauf er stand, befestigt war.

„Es hat nichts zu sagen," bemerkte die junge Dame, welche dies ebenfalls sah, mit freundlichem Lächeln. „Ich werde selbst hinkommen."

Ich füllte den Becher und hielt ihr ihn entgegen; anstatt ihn mir aber abzunehmen, rannte sie plötzlich an mir vorbei, öffnete die Thüre und stürzte hinaus auf die schmale Brücke, mittelst deren die einzelnen Wagen mit einander in Verbindung standen.

„Haltet sie auf! haltet sie auf!" schrie der Polizeiagent, indem er aufsprang, „Kondukteur, haltet sie auf!"

Das ganze Innere des Wagens verwandelte sich sofort in einen Schauplatz der Verwirrung und Bestürzung. Ich war der erste draußen auf der Verbindungsbrücke, sah aber auf derselben Niemanden weiter, als einen halberfrorenen Schaffner, der vor Schrecken und Kälte an allen Gliedern zitterte.

„Wo ist die junge Dame hin?" rief ich ihn an.

„Sie sprang hier zwischen den Wagen hindurch, ehe ich noch eine Hand nach ihr ausstrecken konnte," stammelte der Gefragte.

„Sie muß augenblicklich zu Tode gerädert worden sein," sagte der Kondukteur, die Achsel zuckend. „Ein solcher Sprung von einem Eilzug ist allemal der sichere Tod."

„Und dieser Sprung kostet mich fünfhundert Dollars, denn so viel Belohnung war auf die Ergreifung dieser Verbrecherin gesetzt," sagte der Polizeiagent mit ärgerlicher Miene. „Ich wollte hier unterwegs kein Aufsehen erregen, sondern warten, bis wir nach Bayswater kämen, aber es war das sehr dumm von mir. Ich hätte sie gleich festnehmen sollen."

„Mein Himmel," rief ich, „Sie wollen doch nicht sagen, daß dieses Kind—"

„Dieses Kind, wie Sie diese Person nennen," entgegnete der Agent in gelassenem Tone, „heißt Alice Burton, ist eine verheirathete Frau von 26 Jahren, hat in der vergangenen Nacht mit kaltem Blute vier Personen ermordet und suchte nun nach Canada zu entkommen. So steht die Sache."

Der Zug machte in Folge des mittlerweile von dem Kondukteur gegebenen Signals Halt und der Kondukteur und der Polizeiagent, welchen sich außer mir noch einige Passagiere anschlossen, gingen zurück, um das schöne junge Wesen zu suchen, dessen Liebenswürdigkeit und anscheinende Unschuld eine so anziehende Wirkung auf mich geäußert.

Wir mußten in Folge der rasenden Schnelligkeit, womit der Zug sich bewegt hatte, eine bedeutende Strecke zurücklegen, ehe wir die Mörderin fanden. Sie lag dicht neben dem Gleis, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

„Der irdischen Gerechtigkeit ist sie entronnen, aber nicht der himmlischen," sagte der Polizeiagent mit düsterem Blick, indem er auf die Leiche herabblickte.

„Glauben Sie, daß sie von dem Zuge herunterspringen zu können hoffte, ohne Schaden zu nehmen?" fragte ich.

„Das hat sie höchst wahrscheinlich geglaubt; Frauenzimmer sind so unvernünftig. Dennoch hätte ich ihr solchen Wahnwitz nicht zugetraut, denn sonst wäre ich anders zu Werke gegangen."

Man hob die Leiche auf und trug sie in ein nahegelegenes, einsam stehendes Farmhaus. Wir kehrten dann zu dem Zuge zurück, dessen Eintreffen in Bayswater sich in Folge dieses Ereignisses um mehr als eine halbe Stunde verspätete.

Als ich am nächstfolgenden Tage den Bericht über den Mord und das tragische Ende der Mörderin las, dachte ich an die blauen Augen und den Rosenknospenmund der feinen, schlanken Gestalt und fühlte mein Herz von den seltsamsten, widerstreitendsten Gefühlen bewegt.

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Am 7. April fand in der großen Aula der Seligsprechungen oberhalb des Porticus der Petruskirche einer der bedeutendsten Pilgerempfänge anläßlich des Papstjubiläums statt. Bald nach Mittag begab sich der Heilige Vater in der Sänfte nach der Aula, wo versammelt waren: Die umbrische Pilgerschaar, etwa 600 Personen, die piemontesischen Pilger, in derselben Stärke, und mehr als 1500 Herren und Damen, die zu vorübergehendem Aufenthalte in Rom, sich die Gnade erbeten hatten, dem Empfange beizuwohnen. Die umbrische Pilgerschaar wurde von den Bischöfen von Terni, Nocera, Gubbio, Città di Castello und Città della Pievi geführt. Die piemontesische Pilgerschaar führten die Bischöfe von Novara, Mondovi und Cuneo. Theilnehmer an der Pilgerfahrt waren unter Anderen: Der Generalvicar von Fossano, 25 Seminaristen von Mondovi, die unmittelbar um den päpstlichen Thron geschaart waren, der Präsident der katholischen Jugend von Cuneo, das Diocesankomitee von Mondovi mit seinem Präsidenten, zahlreiche Abordnungen der katholischen Vereine von Mondovi, sowie der Kapitel, der Seminarien und der Pfarrer der betreffenden Diöcesen. Dem Empfange wohnte auch der Bischof von Sarona (Ligurien) bei, der den Peterspfennig seiner Diöcese überreichte. Vor dem Eingang in die Aula bestieg der Papst die Sedia Gestatoria und begab sich zum Thron im Hintergrunde derselben. Nachdem die verschiedenen Huldigungsansprachen beendet waren, drückte der heilige Vater seine hohe Befriedigung über die vorgetragenen edlen Gesinnungen aus und sprach von beständigen tröstlichen Kundgebungen der Anhänglichkeit und Liebe gegen den apostolischen Stuhl, die sich bei jedem für die Kirche freudigen Anlasse wiederholen. Er erinnerte an die zahlreichen Pilgerschaaren, die beständig während des Heiligen Jahres nach Rom strömten, und an jene zu Beginn seines Jubeljahres. Nach Ertheilung des apostolischen Segens und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zu rügen, falls er etwa Neigung zeigt, seinen Namen undeutlich zu schreiben. Wo die Vordrucke der Zeugnisse für dieses Urtheil keine besondere Stelle bieten, ist es unter „Fleiß“ einzutragen. Recht so!

Die beiden Richtungen in der Socialdemokratie. Je weiter die Entwickelung der Socialdemokratie in einem Lande gedeiht, desto deutlicher tritt ihre Zwiespältigkeit zu Tage. In Frankreich ist diese Entwickelung am weitesten gediehen; dort hat sich die Spaltung in zwei vollkommen getrennte Parteilager bereits vollzogen. Es befehden einander die „Ministeriellen“ und die „Revolutionären“, und wenn die Ersteren einen Parteitag ausschreiben und abhalten, wie unlängst in Lyon, bleiben die Letzteren weg. Innerhalb des deutschen Reiches zählt die Socialdemokratie besonders zahlreiche Anhänger im Königreich Sachsen; und dort pflegen auch die Gegensätze innerhalb der Partei am schärfsten aufeinander zu platzen. Kürzlich wurde in Meißen die Landesversammlung der sächsischen Socialdemokratie abgehalten, und bei dieser Gelegenheit gab es heftige Auseinandersetzungen zwischen der Richtung der schärfsten Tonart und der Parteileitung, die durch das Centralkomite in Dresden verkörpert wird. Die Radikalen stellten sogar den Antrag, das ganze Dresdener Komite abzusetzen und das Centralkomite von Dresden nach Leipzig zu verlegen, sie erhielten dafür ein Drittel aller Stimmen, nämlich 22 von 68. Die Veranlassung dazu war wiederum das Wahlrecht zum Landtage. Herr Sindermann, der Vorsitzende des Centralkomites, hat eine Petition um Abänderung des Wahlrechts an den Landtag gerichtet, und die Radikalen tadelten es grundsätzlich, daß man sich zu solchen „Bittgesuchen“ herbeilasse. Außerdem sind sie aufgebracht über den Inhalt dieses Bittgesuches: dasselbe will das Wahlrecht Jedem verliehen sehen, der „seine Pflichten gegen den Staat erfüllt“. Die Radikalen verlangen das Wahlrecht für Jedermann, der das 21. Lebensjahr vollendet hat ohne Ansehen dieser Pflichten und auch ohne Unterschied des Geschlechts. Der Reichstagsabgeordnete Hofmann machte Herrn Sindermann das liebenswürdige Kompliment, dieser habe mit seinem Bittgesuche das „traurigste Affentheater in Scene gesetzt, das je zu sehen war.“

● **Fürsorge-Erziehung.** Wie außerordentlich nothwendig die Durchführung der Zwangs-Erziehung oder Fürsorge-Erziehung ist, wie man in Preußen sagt, geht aus der Art der Wirkung des entsprechenden Gesetzes im Staate Preußen hervor. Als das Gesetz im preußischen Abgeordnetenhause berathen werden sollte, wurde angenommen, man werde damit zu rechnen haben, daß schließlich etwa die doppelte Anzahl von Kindern auf öffentliche Kosten zu erziehen sein würde. Man nahm ferner an, daß dieser alsdann dauernde Zustand, der Beharrungszustand, etwa zehn Jahre nach der Einführung des Gesetzes eintreten würde. Die Verdoppelung wird aber weit schneller erreicht sein, als man vorher gedacht hatte. Das alte Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder (vom 13. März 1878) hörte auf zu bestehen am 1. April 1901 und die Zahl der Fürsorge-Zöglinge betrug damals in Preußen rund 10,500. Nach der anfänglichen Annahme müßte man etwa im Jahre 1911 den Beharrungszustand mit etwa 21,000 Kindern erreichen; aber deren Zahl beträgt bereits jetzt, nach erst einjährigem Bestehen des Gesetzes, ungefähr 15,500, so daß die Verdoppelung voraussichtlich schon im nächsten Jahre erreicht sein wird. Wenn man auch annimmt, daß nach diesem ersten Ansturm die Entwickelung eine langsamere werden wird, hat man doch ohne Zweifel damit zu rechnen, daß die Beharrungsziffer nicht 20,000, sondern mindestens 30,000 betragen werde.

— In der Angelegenheit des in Südafrika ermordeten Berliner Missionars Heese weisen die Blätter auf folgende Erklärung hin, die Staatssekretär Freiherr von Richthofen am 13. Januar im Reichstage abgab: Ein Theil der Missionare hat die deutsche Staatsangehörigkeit entweder überhaupt nicht mehr, oder doch nur neben der Staatsangehörigkeit der Burenrepubliken. In einem solchen Falle lehnt die englische Regierung die Intervention ab. Mir ist beispielsweise folgender Fall bekannt geworden: ein Missionar Namens Heese — ich glaube von der Berliner Mission — ist anscheinend von Angehörigen des englischen Heeres ermordet worden. Der Kaiserliche Konsul hat sich sofort mit den englischen Militärbehörden in Verbindung gesetzt. Die Regierung hat die Untersuchung mit allem Eifer eingeleitet. Als der Konsul sich dann an den Vater, der gleichfalls Missionar in Südafrika ist, wandte, schrieb dieser zurück: Mein Sohn ist britischer Unterthan. Ich kann daher eine Intervention für ihn deutscherseits nicht beanspruchen.

Darmstadt, 9. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, sowie der Großherzog sind heute Mittag mittels Sonderzugs nach Worms abgereist. Die Rückkehr erfolgt heute Abend.

Hannover, 8. April. Zum 70. Geburtstage des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee sandte Kaiser Franz Josef folgendes Telegramm: „Freudig bewegt, entbiete ich Ihnen zum 70. Geburtsfeste, welches Sie heute in vollster Schaffenskraft und Rüstigkeit feiern, die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie noch recht lange Ihrem Kaiser und dem Vaterlande zu erhalten. Ihr Franz Josef.“ Von 1—3 Uhr Nachmittags konzertirten vor der Villa des Grafen die vier hiesigen Militärkapellen. Um halb 7 Uhr fand in der Villa Familienmahl statt, zu dem auch einige Freunde des Hauses geladen waren.

München, 7. April. Herr P. J. Klingl, Pfarrvikar O. S. B., k. Geistlicher Rath und Stadtpfarrer bei St. Bonifaz, ersucht die „Münch. Neuest. Nachr.“ um Aufnahme folgender Zeilen: „Sehr verehrliche Redaktion! Nur auf diesem Wege ist es mir möglich, für die vielen Beweise inniger Theilnahme an meinem fünfzigjährigen Priesterjubiläum insbesondere den Herren Kirchenverwaltungsräthen, Vinzentiusvereinsmitgliedern, sowie den katholischen Vereinen und den lieben Pfarrangehörigen den herzlichsten Dank auszusprechen. (Da sieht es ja im katholischen München getreu aus, wenn der hochw. Herr Jubilar glaubt, nur in den kulturkämpferischen, Rom feindlichen „Münch. Neuest. Nachr.“ bekämen die Herren Kirchenverwaltungsräthe, die Vinzentiusvereinsmitglieder, die katholischen Vereine seine Danksagung zu Gesicht. Ist deßhalb die „Wartburg“ in München gegründet worden?)

Ausland.

Innsbruck, 9. April. Reichskanzler Graf Bülow ist hier eingetroffen und setzte die Heimreise fort; er fährt nicht direkt über München, sondern macht einen Abstecher nach Wien.

Paris, 8. April. Der „Matin“ veröffentlicht das Facsimile eines Quittungsformulars, mit dem die von der nationalistischen Vaterlandsliga aufgestellten Kandidaten den Empfang des ihnen von der Liga zur Deckung der Wahlkosten gezahlten Geldes bestätigen und sich gleichzeitig verpflichten müssen, dem Programm der Vaterlandsliga, sowie der von ihr zu gründenden Abgeordnetengruppe beizutreten. Der „Matin“ bemerkt dazu, daß diese Bedingungen, die die Vaterlandsliga ihren Kandidaten auferlege, nicht nur in höchstem Grade unmoralisch, sondern auch ungesetzlich seien, da es dem Gesetz zufolge den Abgeordneten nicht gestattet sei, ein imperatives Mandat zu übernehmen.

Haag, 9. April. Premierminister Kuyper hat sich bei seiner Rückkehr in anerkennender Weise über den ihm in Belgien und Deutschland zutheil gewordenen Empfang und über die zuvorkommende Art und Weise ausgesprochen, in der ihm die Erfüllung seiner Aufgabe — Besuch der technischen Schulen in den genannten Ländern — erleichtert worden ist.

Brüssel, 9. April. Die spanisch-republikanischen Abgeordneten, die gestern Abend der Versammlung im Volkshause beigewohnt hatten, wurden heute Vormittag von der Polizei benachrichtigt, daß sie heute Nachmittag Belgien zu verlassen hätten. Sie sind um 1 Uhr nach Paris abgereist. Eine aus Socialisten bestehende Menge, der eine rothe Fahne vorangetragen wurde, begleitete sie nach dem Bahnhofe und gab ihren Beifall kund. In demselben Augenblick verließ der König, der von Biarritz zurückkehrte, den Bahnhof; die Socialisten drängten sich an das Automobil des Königs und schwangen die rothe Fahne unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht und die Republik. Es fanden keine Verhaftungen statt. Auch mit Dynamit arbeiten die Socialisten. Das scheint ja überhaupt in unserm geistig hochstehenden Jahrhundert das modernste aller Ueberzeugungsmittel werden zu sollen. Am 7. April hat man bekanntlich auf einen unscheinbaren Theil der Nationalbank ein Dynamitattentat verübt, um zu mahnen. Den Liberalen, die sich mit den Socialisten verbündet haben, wird es unter solchen Umständen etwas bang wegen ihrer Bundesgenossen; deßhalb hat ein liberaler Führer die Parole ausgegeben: „Keine Allianz mit den Socialisten; nur parallele Aktion!“

Petersburg, 9. April. Dem Regierungsboten zufolge wurde der römisch-katholische Bischof von Wilna, Zierowitsch, seines Amtes entsetzt. — Der Regierungsbote theilt mit, daß ein großer Theil der wegen Theilnahme an den Moskauer Februarunruhen zu Gefängnißhaft in Archangel verurtheilten Personen im Moskauer Gefängniß, wo sie sich noch befinden, sich unruhig verhalten und wiederholt die Disciplin verletzten. Da das Zusammensein so vieler Personen in einem Gefängniß während längerer Zeit keine wünschenswerthen Folgen haben kann und um die einzelnen Gefangenen dem schlechten Einfluß der übrigen zu entziehen, befahl der Kaiser, daß die Gefangenen nicht in Archangel, sondern in kleinen Gruppen in den Gefängnissen verschiedener Städte ihre Strafen verbüßen sollten. — Dem „Rußki Invalid“ zufolge machte nach einem Bericht des Staatschefs des Kwantunggebietes an den Generalstab eine 600 Mann starke Tschungtschusenbande am 26. März einen Angriff auf den russischen Militärposten auf dem linken Ufer des Liache, 20 Werst von Alt-Niutschwang. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und verloren mehr als 20 Todte. Auf russischer Seite fielen zwei Mann: der Chef des Militärpostens und vier Mann wurden verwundet. Die Räuberbande wird verfolgt.

Belgrad, 9. April. Der Finanzminister begibt sich aus Anlaß der Anleiheverhandlungen übermorgen nach Paris.

Konstantinopel, 9. April. Nach dem Urtheil maßgebender Diplomaten hat sich die Lage von Macedonien keineswegs wesentlich verschlechtert. Die Nachrichten vieler Zeitungen sind maßlos übertrieben. Ein allgemeiner oder theilweiser Aufstand ist nicht zu befürchten.

London, 9. April. Gerüchte aller Art über Friedensverhandlungen waren heute an der Börse verbreitet. Es ist jedoch nicht möglich, sie auf ihre Richtigkeit zu prüfen, da die Regierung jede Auskunft verweigert. Wie es heißt, widersetzen sich die Oranjeburen den versöhnlichen Vorschlägen der Vertreter Transvaals.

Algier, 9. April. Zahlreiche Eingeborene der Figuig-Oase versuchten vergangene Nacht einen Ueberfall auf ein militärisches Lager. Ein Angreifer wurde vom Wachtposten schwer verwundet. Man befürchtet, daß sich diese Angriffe wiederholen werden.

Pretoria, 8. April. Eine betrübende Nachricht für Präsident Krüger wird aus Pretoria bekannt. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Bekanntmachung, daß Kaspar Krüger, der älteste Sohn des Präsidenten, ehemaliger Richter in der Transvaal-Republik, England den Treueid geleistet hat.

Baden.

Karlsruhe, 10. April.

Hofbericht vom 9. April: Seine Königliche Hoheit der Großherzog ertheilte heute Vormittag von 10 Uhr an den nachgenannten Personen Audienz: dem Bezirksarzt a. D. Geheimen Hofrath Schenck und dem Oberstiftungsrath Schweitzer in Karlsruhe, dem Forstmeister Kirchgeßner in Eberbach, dem Professor Wörner in Mannheim, dem Theilhaber der Braun'schen Hofbuchdruckerei Dr. Knittel in Karlsruhe, ferner dem Schriftsteller Dr. Vierordt, dem Maler und Professor Eyth, dem Privatmann Schober und dem Hoflichtdruckereibesitzer Obrist daselbst. Dazwischen empfing Seine Königliche Hoheit den Generallieutnant und Generaladjutanten von Müller zu besonderer Meldung. Hierauf meldete sich der Oberstabsarzt Dr. Steudel beim Oberkommando der Schutztruppen, früher im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. Darnach empfing Seine Königliche Hoheit den Kammerherrn Heinrich Freiherrn von Gayling zu Altheim aus Ebnet.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Geheimeraths Dr. Wielandt.

Am Abend wird der Damenchor, welcher sich unter dem Protektorat Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zur Lippe hier gebildet hat und von dem Ministerialrath Krems geleitet wird, mehrere Gesangsvorträge vor den Großherzoglichen Herrschaften im Schlosse, wie dies schon in früheren Jahren geschehen ist, zur Aufführung bringen. Viele von den Angehörigen der Vortragenden und auch andere Personen haben hierzu Einladungen erhalten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Vorsitzenden des Börsenvorstandes, Getreidehändler Emil Hirsch in Mannheim das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

* **Die Budgetkommission der Zweiten Kammer** hat, wie die „Bad. Landesztg.“ schreibt, in ihrer heutigen Sitzung die Anforderung für die Errichtung des neuen Landesgefängnisses in Mannheim genehmigt, die Anforderung für den Bau einer Hebammenschule in Karlsruhe aber gestrichen. Die zu einem allgemeinen Dispositionsfond bestimmte Summe wurde auf 50,000 Mk. jährlich festgesetzt.

* Das Großherzogs-Jubiläum betr. veröffentlicht das „Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg“ folgende Verordnung:

Vom 25. bis 27. April l. J. werden die Bewohner des badischen Landes dankerfüllt die ebenso erfreuliche als seltene Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des allverehrten Landesfürsten, Seiner Königlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich begehen.

Die kirchliche Feier dieses denkwürdigen Ereignisses wird im Bereiche des bad. Theiles der Erzdiöcese Freiburg in allen Pfarr- und Filialkirchen mit eigenem Gottesdienste am Sonntag, den 27. April, begangen, wobei statt der Sonntagspredigt das in der nächsten Nummer des Erzb. Anzeigeblattes erscheinende Jubiläumshirtenschreiben Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs zu verlesen ist.

Nach dem feierlichen Hochamte, welches in derselben Weise wie am 9. September mit der Votivoration pro gratiarum actione sub una clausula abzuhalten ist, wird unter dem Geläute aller Glocken das Te Deum gesungen.

Am Vorabend des 27. April, sowie am Sonntag selbst in der Frühe wird mit allen Glocken in feierlicher Weise geläutet.

Für die Theilnehmer an den aus Anlaß der Jubiläumsfeier schon am Freitag, den 25. April, stattfindenden Festmahlen ertheilen wir Dispens vom Abstinenzgebote.

Diese Verordnung ist am Sonntag zuvor, das ist am 20. April, den Gläubigen von der Kanzel bekannt zu geben.

Freiburg, den 7. April 1902.

Erzbischöfliches Ordinariat.

○○ **Vom Oberrhein**, 8. April. Der Artikel über die „Wartburg“ in Nr. 78 war sehr interessant. Wie man diese Bewegung im protestantischen Lager protegirt, dafür ein neuer Beleg! Bekanntlich gehört „Die Christliche Welt“, welche in Marburg erscheint, noch zu den ruhigsten Wochenschriften, welche der Protestantismus besitzt. In Nr. 14 nun lesen wir folgende Empfehlung der „Wartburg“: „Je weniger wir im Stande sind, der Los von Rom-Bewegung von Etappe zu Etappe zu folgen, und je mehr andere Ziele und Gesichtspunkte uns vielfach zu einer anderen Beurtheilung der Zeitlage anleiten, als wir sie hier vertreten finden, desto angelegentlicher empfehlen wir die neue Zeitschrift. Die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich, Frankreich und anderwärts ist ein Symptom von weittragender Bedeutung und eine große Erquickung für jedes evangelische Herz. Ihre Unterstützung ist mit die dringendste Aufgabe, die unserer Generation auferlegt ist. Möchten nicht nur die Mittel reichlich fließen, überall, wo sich neues Leben regt, das schützende Dach eines geordneten Gemeindewesens darüber zu errichten; möchten insbesondere unsere jungen Theologen und gerade die besten den Ruf nach Arbeitern sich zu Herzen gehen lassen, der von jenseits der Grenze zu uns dringt. Auf die beiden Aufrufe in der „Wartburg“: Kandidaten gesucht! sei in diesem Sinne besonders nachdrücklich aufmerksam gemacht.“

„Die Los von Rom-Bewegung ist eine große Erquickung für jedes evangelische Herz!“ Merken wir uns diesen Satz! Ziehen wir aber auch die Konsequenzen daraus.

„Ihre Unterstützung ist die dringendste Aufgabe, die unserer Generation auferlegt ist.“ Also die dringendste Aufgabe des Protestantismus von heute ist, uns unseren hl. Glauben zu nehmen, uns dem in hunderte von Sekten zerfallenen, bis in den Christusglauben hinein bankerotten Lutherthum preiszugeben. Und doch kein Kulturkampf?! Hoffentlich gehen endlich jetzt auch dem blödesten Philister die Augen auf!

Nachdem der Krieg bereits in diesem Umfange entbrannt ist, nachdem in München die schärfsten Kanonenschüsse fallen, nachdem das ganze protestantische Deutschland mobil gemacht wird, wird man sich auf eine Vertheidigung, vor allem auf Schutz unseres katholischen Volkes, besinnen müssen. Es dürfte an der Zeit sein, nach spitzeren Federn zu greifen und eine schärfere Tonart zu wählen.

* * *

* **Professor Ehrhard an seine Kritiker.** Der Jos. Roth'sche Verlag theilt uns mit, daß soeben die Gegenschrift des Herrn Professors Ehrhard in Satz gegeben wurde. Sie führt den Titel: „Liberaler Katholicismus? Ein Wort an meine Kritiker“ und wird ca. 20 Druckbogen umfassen. Gleichzeitig wurde von dem Werke „Der Katholicismus und das 20. Jahrhundert“ die 9. bis 12. Auflage in Angriff genommen. Beide Schriften werden in ca. 3—4 Wochen zur Ausgabe gelangen. — Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß unter den ziemlich zahlreichen Schriften, die sich mit einer Kritik des Ehrhard'schen Buches befaßt haben, die der Jesuiten zu den besten und ruhigsten gehören. Auffätze von Je-

---

Entgegennahme mehrerer Vorstellungen bestieg der Papst wieder die Sedia, um in seine Gemächer zurückzukehren.

= **Rom.** Msgr. Dr. Franz Nagl, seit 1889 Rektor des deutschen Priester Kollegium von Santa Maria dell' Anima, wurde zum Bischof von Triest ernannt. Er ist zu Wien am 26. November 1855 geboren, wurde am 14. Juli 1878 Priester, war einige Zeit Kaplan an der Anima, nachher Hofkaplan in Wien. 1893 wurde er päpstlicher Hausprälat und apostolischer Protonotor, dann Rektor der Anima. — Kardinal Graf Ledochowski, welcher im 80. Lebensjahre steht, ist ernstlich erkrankt.

= **Freiburg** (Baden). Pfarrverweser Farrenkopf in Urnau ist als Kaplaneiverweser nach Engen angewiesen.

= **Markdorf.** Die von den Patres Maximilian, Maternus und Arnulf aus den Kapuzinerklöstern Königshofen (bei Straßburg) und Sigolsheim abgehaltene Mission wurde am 6. d. unter großartiger Betheiligung geschlossen. Besonders erfreulich war es, daß in der Schlußpredigt festgestellt werden konnte, daß die Männerwelt sich an den Predigten und dem Sakramentenempfang fast ausnahmslos betheiligt hatte.

= **Straßburg.** Der neunhundertjährige Geburtstag des unter die Heiligen zählenden elsässischen Papstes Leo IX. wird am 13. April in seinem Geburtsorte Dagsburg feierlichst begangen werden. Der Geburtstag fällt erst auf den 21. Juni. Am 13. April v. J. wurde der hl. Leo vom Papste zum Patrone der Gemeinde Dagsburg erklärt.

= **Düsseldorf.** Der Dominikaner-Pater Ceslaus Graf Robiano ist am 2. April im hiesigen Konvent gestorben. Der Verstorbene wurde geboren am 30. Mai 1829 zu Brüssel als Sohn des Grafen Ludwig Robiano-Borsbeek und der Gräfin Amalia zu Stolberg-Stolberg, einer Tochter des edlen und großen Konvertiten Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg-Stolberg; er war also ein Enkel dieses unvergeßlichen Mannes. Nach dem Gymnasium widmete sich der junge Graf in Paris dem Studium der Rechte. Der Verkehr mit dem berühmten Wiederhersteller des Predigerordens in Frankreich führte ihn schließlich in das Noviziat dieses Ordens zu Flavigny, wo er seinen Taufnamen Alfred mit dem Ordensnamen Ceslaus vertauschte. Am 1. November 1857 legte er die feierlichen Gelübde ab, studirte Theologie und empfing am 22. Dezember 1860 die Priesterweihe. Im Jahre 1866 wurde Pater Ceslaus zur Seelsorge für die Italiener nach Berlin berufen, nachdem kurz vorher die Dominikaner unter Pater Dominikus Lentz, der auch bei der Reform der österreichischen Dominikaner als Generalkommissär erfolgreich thätig war und mehrere Jahre im Kloster seines Ordens zu Wien seinen Sitz hatte, wieder nach Deutschland gekommen. Pater Ceslaus kann als der Gründer des Dominikanerkonvents in dem Berliner Vororte Moabit bezeichnet werden. Hier wirkte er auch die meiste Zeit seines übrigen Lebens als echt demüthiger und „weltflüchtiger“ Ordensmann hauptsächlich still und ruhig, aber so segensreich, daß ihn die Berliner Katholiken wohl nimmer vergessen werden. Dem liberalen Mob war Pater Ceslaus persönlich verhaßt, denn er trat gar furchtlos auf und entriß dem kirchenfeindlichen Liberalismus gar manche Seele. Im Jahre 1869 wurde einmal auf das Dominikanerkloster in Moabit ein Sturm unternommen, der aber dessen Insassen von ihrer gewohnten Thätigkeit nicht abbringen konnte. Während des famosen „Kulturkampfes“ hatte sich Pater Ceslaus wegen unerlaubtem Vornehmen geistlicher Amtshandlungen vor Gericht zu vertheidigen; er that es persönlich und wurde freigesprochen. In den Jahren 1889 bis 1892 war er Prior seines Klosters, das inzwischen in ein anderes Gebäude verlegt worden war und eine schöne, große Kirche erhalten hatte. Seit 1896 war Pater Ceslaus von schwerem Leiden (Verkalkung der Blutgefäße) heimgesucht und mußte außerhalb Berlins seinen Aufenthalt nehmen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 10. April.

= **Die Jubiläums-Gartenbauausstellung**, die mit Unterstützung der Regierung und der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe vom „Verein selbständiger Handels-Gärtner des Großherzogthums Baden“ für die Zeit vom 25. April bis mit 2. Mai d. J. stattfindet, wird in der hiesigen städtischen Ausstellungshalle und im kleinen Saale der Festhalle veranstaltet. Die zahlreich eingegangenen Anmeldungen haben es nöthig gemacht, den angrenzenden, früher als Meßplatz dienenden Platz zwischen Panorama und Vierordtsbad mit für die Ausstellung zu verwenden. Der Platz ist bereits mit Drahtgitter eingefriedigt, die Wege und Beete sind abgesteckt und die elektrische Leuchtfontaine, die für den abendlichen Besuch ein Hauptanziehungsmittel bilden wird, ist im Entstehen begriffen.

* * *

= **Von Hochschulen.** An Stelle Professor Krehl's, der als Nachfolger Liebermeister's nach Tübingen übersiedelte, ist Professor Fritz Moritz, der Leiter der medizinischen Poliklinik der Universität in München, zum Professor der inneren Medizin und Direktor der medizinischen Klinik an der Universität Greifswald berufen worden. — Der Assistent für höhere Mathematik an der Technischen Hochschule in München, Dr. Martin Kutta, wurde als Privatdocent für angewandte und reine Mathematik an der genannten Hochschule zugelassen. — Der Regierungsbaumeister Obergethmann aus dem preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist als etatsmäßiger Professor für Maschinenbau an die Technische Hochschule in Aachen berufen worden.

= **Die Versammlung deutscher Bibliothekare in Jena** wird dort am 22. und 23. Mai tagen. Von den Verhandlungsgegenständen sei hervorgehoben: Einführung in die Jenaer Bibliothek (Direktor K. K. Müller-Jena); die Finanzlage der deutschen Bibliotheken (Bibliothekar Roquette-Göttingen); die Bibliotheken und der Buchhandel, Börsenblatt, Bibliographie der neu erscheinenden Literatur, Rabattfrage, (Oberbibliothekar Professor Schulz-Leipzig); Vorschlag eines Jahresberichtes über Buch- und Bibliothekswesen (Abtheilungsdirektor Schwenke-Berlin).

= **Der elfte Weltfriedens-Kongreß** wurde am 7. d. M. in Monte Carlo geschlossen. Die nächste Sitzung findet im Mai 1903 in Wien statt.

= **Ueber die Errichtung einer zweiten Technischen Hochschule in Bayern** mit dem Sitz in Nürnberg ist dem bayerischen Landtag eine Denkschrift des Kultusministeriums zugegangen. In derselben wird betont, daß die Organisation der neuen Hochschule im Wesentlichen mit der der Technischen Hochschule in München übereinstimmen müsse, daß aber die landwirthschaftliche Abtheilung fortfalle und die allgemeine Abtheilung, insbesondere soweit es sich um die Ausbildung von Lehramtskandidaten handle, beschränkt werden solle. Die Kosten für den Neubau werden auf 4 Millionen Mark berechnet. Die Fertigstellung soll in den Jahren 1904 bis 1907 erfolgen, so daß die Hochschule im Herbst 1907 eröffnet werden könnte.

= **Verschiedenes.** Die Bibliothek des im vorigen Jahre verstorbenen Staatsrechtslehrers Georg Meyer in Heidelberg ist von der Heidelberger Universitätsbuchhandlung Bangel und Schmitt (Otto Petters) erworben worden. — Der Direktor des württembergischen Medizinalkollegiums, Dr. Koch, ist unter Verleihung des Präsidentientitels und unter Ernennung zum Ehrenmitglied des Medizinalkollegiums, in den Ruhestand versetzt und seine Stelle dem Obermedizinalrath Rembold in Stuttgart übertragen worden. — Vom preußischen Kultusministerium erhielt der Berliner Maler Theodor Wedepohl den Auftrag, für die Aula der Wilhelmsschule in Liegnitz ein Bildniß des Kaisers zu schaffen. — Der Stadt Breslau ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme des Professor Baron'schen Vermächtnisses für den Bau eines vegetarischen Kinderheims ertheilt worden. — Professor Virchow wird demnächst eine Erholungsreise antreten und sich vorerst nach Teplitz-Schoenau begeben. — In der letzten Centralausschußsitzung des Vereines zur Gründung und Erhaltung einer katholischen Universität in Salzburg wurde Dr. Eduard Prinz Auersperg zum ersten Vizepräsidenten des Vereines gewählt. — Aus Petersburg wird gemeldet, daß Maxim Gorki an einer Lungen-Entzündung erkrankt und sein Zustand höchst besorgnißerregend sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

suiten über das Ehrhard'sche Buch sind erschienen in der „Kölnischen Volkszeitung“ und im Märzheft der „Stimmen aus Maria Laach.“ Beidemale stechen diese Besprechungen angenehm ab, von der auf anderer Seite beliebten Kritik. Sehr beachtenswerthe Gesichtspunkte enthalten aber auch die andern Entgegnungsschriften von Professor Einig in Trier, von Dompfarrer Braun in Würzburg, die Aufsätze von Professor Schrörs in der „Theologischen Revue“, von Dr. Kneib im „Katholik.“ Das Buch Ehrhards hat das Verdienst, zu einer sehr anregenden Diskussion Anregung gegeben zu haben, und wir zweifeln nicht daran, daß diese Diskussion gute Früchte tragen wird, geht sie doch auf beide Seiten aus von hervorragenden Männern, die von der Begeisterung für die hohen Ideale unserer katholischen Kirche getragen sind.

Sociales.

*** **Rastatt**, 9. April. Nächsten Montag, den 14. April, wird hier in der „Krone“ Nachmittags 3 Uhr sociale Konferenz gehalten werden. Außer der Krankenkasse für Arbeiter wird noch ein vorbereitender Vortrag über das Grundbuch gehalten. Die Ausdrücke: Grundschuld, Rentenschuld, Hypothekenschuld, Buchhypothek, Briefhypothek, Sicherungshypothek, Eigentümerhypothek und Zwangshypothek werden erklärt. In einem späteren Vortrag, den ein Mitglied des katholischen Oberstiftungsrathes halten wird, wird noch näher auf die Sache eingegangen werden.

Der Volksverein für das katholische Deutschland hat im verflossenen Jahr 1901, auch was Schriftenverbreitung anbelangt, eine rege Thätigkeit entfaltet. Wie das soeben erschienene 2. Heft der „Stimmen aus dem Volksverein“ berichtet, wurden verbreitet: Zwei Flugblätter in 2 368 000 Exemplaren; „Sociale Tagesfragen“: 26 Broschüren in 17 940 Exempl.; „Material für Reden“, zwei große Bände in 5650 Exempl.; „Die Arbeiterfrage“ von Professor Dr. Hitze in 4000 Exempl.; „Agitationsmaterial“: Aufrufe, Lieder u. s. w. in 600 000 Exempl. Die Gesammtzahl der seit Anfang des Jahres 1901 abgesetzten Schriften beläuft sich fast auf 4 Millionen. Aus der „Socialwissenschaftlichen Bibliothek des Volksvereins“ wurden im Jahre 1901 insgesammt 3846 Bücher, Broschüren u. s. w. ausgeliehen. In der Zeit vom 1. Dezember 1901 bis 10. Februar 1902, also in ungefähr zwei Monaten, wurden nach Meldung an die Centralstelle 225 Versammlungen abgehalten; mehrere Bezirke haben ihre abgehaltenen Versammlungen nicht angemeldet. Das nennt man sehr rührige Vereinsthätigkeit und Beitrag zur Lösung der socialen Frage.

▼ **Unsere Versicherungsrentner.** Nach den neuesten amtlichen Zusammenstellungen beträgt in diesem Jahre die Zahl derjenigen Personen, die nach den Gesetzen der Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung Renten oder Entschädigung empfangen, etwa 1½ Mill. Die Zahl der eigentlichen Rentner bezifferte sich am Ausgange des Jahres 1901 bei der Unfallversicherung auf 768,255, bei der Invaliden-, Alters- und Krankenversicherung auf 675,095. Dazu kommen dann noch die Krankenunterstützungen. Es fehlt ja noch recht viel, bis wir selbst mit diesen unseren Versicherungseinrichtungen ganz zufrieden sein werden. Thatsache ist es aber schon jetzt, daß Deutschland mit den bereits bestehenden socialen Fürsorge-Gesetzen an der Spitze der Civilisation marschirt.

Kleine badische Chronik.

N **Mannheim**, 9. April. Die Leiche des auf der Friesenheimer Insel aufgefundenen erhängten Mannes ist als die des verheiratheten Gypsers Johann Wagner von Deggingen (Württemberg, Oberamt Geißlingen) anerkannt worden.

⊕ **Mannheim**, 9. April. Wie der hiesige „General-anz.“ erfährt, wird S. Kgl. Hoheit der Großherzog der am Samstag, den 12. April, stattfindenden Einweihung des neuen Offizierskasinos des hiesigen Grenadierregiments beiwohnen. S. Kgl. Hoheit dürfte gegen 12 Uhr Mittags hier eintreffen, um sich direkt nach dem Offizierskasino über dem Neckar zu begeben. — Die Kreissteuerkapitalien des Kreises Mannheim betragen nach dem Kataster pro 1902 1 035 311 808 Mark, gegenüber 956 132 071 Mark pro 1901. Das kreissteuerpflichtige Steuerkapital der Stadt Mannheim beträgt jetzt 801 976 450 Mark. Der Umlagefuß pro 100 Mark Steuerkapital beträgt wie im Vorjahre 2,6 Pfg. — Auf das an den Großherzog anläßlich der Börseneinweihung abgesandte Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „An den Vorstand der Mannheimer Börse, Herrn Emil Hirsch in Mannheim. Für die sehr freundliche Begrüßung der in der neuen Börse versammelten Mitglieder des Kaufmannsstandes danke Ich von Herzen. Ich freue mich über die Vollendung dieses so nöthigen Baues und wünsche, daß er eine entsetzliche Weise hat sich gestern Nacht die ledige 57 Jahre alte Sophie Hock von hier ums Leben gebracht. Die bedauerswerthe Person zeigte schon seit einiger Zeit wohl in Folge zerrütteter Vermögensverhältnisse Spuren von Tiefsinn. Fragliche Nacht nun begoß sie sich mit Petroleum, band sich an einem Baum fest und zündete sich selbst an. Gestern früh fand man den Leichnam vollständig verkohlt.

✠ **Pforzheim**, 9. April. In Kieselbronn brannten letzte Nacht zwei Doppelwohnhäuser mit zwei Scheuern und zwei Holzremisen nieder. Das Vieh und das Mobilar konnte zum größten Theile gerettet werden, doch sind 20 Hühner verbrannt. Etwa 20 Personen sind durch den Brand, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, obdachlos geworden. Der Gesammtschaden dürfte laut „Pf. Anz.“ mindestens 25 000 Mark betragen.

):(**Bühl**, 9. April. Durch die hiesige Gendarmerie wurden in Haueneberstein die früher hier wohnhaften Erasmus Edelmann Eheleute wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Denselben wurden seiner Zeit ihre vier Kinder wegen schlechter Erziehung weggenommen und in Stollhofen untergebracht. Aus Rache drohten die Verhafteten Stollhofen anzuzünden. Die Verhaftung geschah im Zusammenhang mit dem zuletzt in Stollhofen vorgekommenen Brande.

♣ **Kehl**, 9. April. Wie den „Mittelb. Nachr.“ aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, wurde der vom Gemeinderath in Stadt Kehl aufgestellte Voranschlag für das Wirthschaftsjahr 1902 von der staatlichen Behörde nicht genehmigt und zur Umarbeitung bezw. Neubearbeitung zurückgewiesen. Nach Ansicht der Staatsbehörde soll der vom Gemeinderath festgesetzte Umlagefuß von 41 Pfg. pro 100 Mark Steuerkapital zur Bestreitung der Gemeindekosten nicht ausreichen.

Stockach, 6. April. In der Osternummer des „Nellenburger Boten“ war eine merkwürdige schwarzgeränderte Traueranzeige zu lesen. Da theilt unter der Ueberschrift „Danksagung“ ein tieftrauender Gatte Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen habe, seine innigstgeliebte Gattin in ein besseres Jenseits abzurufen. Eine merkwürdige „Danksagung“ fürwahr! Die letzte Nummer des „Nellenburger Boten“ bringt nun des Räthsels Lösung: Der Setzer hatte sich in der Ueberschriftszeile vergriffen und aus der aufgegebenen „Todesanzeige“ aus Versehen eine „Danksagung“ gemacht. Der „Nellenb. Bote“ bedauert diesen recht verdrießlichen Fehler natürlich auf das Lebhafteste.

☞ **Villingen**, 9. April. Der Voranschlag der Stadt ist soeben erschienen. Nach demselben kommt eine Umlage von 40 Pfg. zur Erhebung. Die Gesammtsteuerkapitalien der Stadt belaufen sich auf 18,196,215 M. An Einnahmen hat die Stadtkasse 352,700 M., die Ausgaben beziffern sich auf 444,215 M.

(l) **Waldshut**, 9. April. Auf dem Auhof bei Dogern gerieth das 6 Jahre alte Söhnchen des Hofbauern Baumgartner unter die steinerne Ackerwalze, so daß ihm der Schädel zerdrückt wurde und das Kind alsbald eine Leiche war.

* * *

Straßburg, 9. April. In der am Samstag in der „Germania“ hier stattgehabten Versammlung der Badener wurde beschlossen, zur Feier des 50jährigen Regierungs-Jubiläums S. K. H. des Großherzogs am 26. d., halb 2 Uhr Mittags, ein Festessen im „Englischen Hofe“ abzuhalten.

Lokales.

Karlsruhe, 10. April.

§—§ **J. K. H. die Großherzogin** besuchte gestern Nachmittag halb 5 Uhr die evangelische Kinderschule im neuen Gemeindehaus in der Geibelstraße, verweilte dortselbst bis 6 Uhr und kehrte nach einem kurzen Besuch bei dem Großh. Oberschloßhauptmann Frhrn. v. Seldeneck nach dem Residenzschloß zurück.

= **Für die Rundfahrt Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bei der Illumination der Stadt**, Samstag, den 26. April, Abends, ist folgender Weg endgiltig gewählt worden: ab Großh. Schloß, am Karl-Friedrich-Denkmal vorbei, Schloßplatzstraße, Waldhornstraße, Kaiserstraße, Durlacher Thor, Ludwig Wilhelmstraße, Georg-Friedrichstraße, Durlacher Allee bis zur Veilchenstraße durch die Artilleriekaserne Gottesaue, Wolfartsweirerstraße, Durlacher Allee, Durlacher Thor, Kaiserstraße bis zum Marktplatz, Karl Friedrichstraße, Ettlingerstraße, Schützenstraße, Wilhelmstraße, Werderplatz, Marienstraße, Schützenstraße, Rüppurrerstraße, Bahnhofstraße, Ettlingerstraße, Gartenstraße, Ritterstraße, Kriegstraße, Lammstraße, Erbprinzenstraße, Herrenstraße, Karlsthor, Karlstraße, Kurvenstraße, Roonstraße, Hirschbrücke, Hirschstraße, Kriegstraße, Scheffelstraße, Kaiser-Allee, Westendstraße, Bismarckstraße, Linkenheimerstraße, Waldstraße, Schloßplatzstraße, Karl Friedrichstraße, Kaiserstraße, Kaiserplatz, Amalienstraße, Waldstraße zum Großh. Schloß zurück. Als Weg für die Rundfahrt am Sonntag, den 27. April, Nachmittags 4 Uhr, ist nachbezeichnete Linie festgestellt worden: ab Großh. Schloß, am Karl Friedrich-Denkmal vorbei, Schloßplatzstraße, Waldstraße, Linkenheimerstraße, Stephanienstraße, Kaiserplatz, Kaiserstraße, Durlacherthor, Ludwig-Wilhelmstraße, Georg-Friedrichstraße, Durlacher Allee, Durlacherthor, Kaiserstraße, Waldhornstraße, Schloßplatzstraße, Karl Friedrichstraße, Ettlingerstraße, Bahnhofstraße, Rüppurrerstraße, Luisenstraße, Marienstraße, Werderplatz, Wilhelmstraße, Luisenstraße, Ettlingerstraße, Gartenstraße, Ritterstraße, Erbprinzenstraße, Herrenstraße, Karlsthor, Karlstraße, Kurvenstraße, Roonstraße, Hirschbrücke, Hirschstraße, Sophienstraße, Scheffelstraße, Kaiser-Alle, Mühlburgerthor, Amalienstraße, Waldstraße, zum Großherzoglichen Schloß zurück. Die zur Spalierbildung bei der letzteren Rundfahrt angemeldeten Vereinsmitglieder — etwa 13,000 Personen — werden in den Hauptstraßen aufgestellt werden.

Die Impfung der impfpflichtigen Kinder hiesiger Stadt wird von Mittwoch, den 16. April an bis auf Weiteres durch den Großh. Bezirksarzt Dr. Kaiser in der Turnhalle des Schulhauses Gartenstraße Nr. 22 jeden Mittwoch und Samstag, Nachmittag von halb 4 bis halb 5 Uhr vorgenommen werden. Die Impfung derjenigen Kinder, welche westlich der Rheinthalbahn, mit Ausnahme des Stadttheils Mühlburg, wohnen, findet durch den Obermedizinalrath Dr. Hauser im Schulhause der Leopoldstraße jeden Montag, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, beginnend am 7. d. Mts., statt. Die Impfung im Stadttheil Mühlburg wird von Mitte Mai an jeweils Montag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Schulhause Hardtstraße 3 ebenfalls durch Herrn Obermedizinalrath Dr. Hauser vorgenommen. Geimpft muß werden: jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat; jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in dem er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist; ältere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

* **Ueber die Einweihung des neuen Schulhauses in Beiertheim** entnehmen wir dem „Bad. Landesb.“ noch folgenden Bericht: Montag Nachmittag feierte, begünstigt vom herrlichsten Wetter, unsere Nachbargemeinde Beiertheim die Einweihung ihres neuen Schulhauses — ein Fest, das unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung in der schönsten und würdigsten Weise verlief. Als Ehrengäste nahmen an dieser Feier Theil die Herren Geh. Regierungsrath Föhrenbach, Oberamtmann Jacob und Herr Kreisschulrath Goth, sowie viele sonstige Geladene, meist Bürgermeister und Lehrer der Umgebung. Nach einer hauptsächlich an die Schulkinder gerichteten herzlichen Abschiedsrede des Herrn Hauptlehrers Beschler am alten Schulhause bewegte sich der Festzug nach dem neuen Hause. Hier folgte zunächst die kirchliche Weihe durch die Herren Pfarrer Schanno und Vikar Bauer, begleitet von den wirkungsvollen Chören der Schuljugend, unter Leitung des Herrn Oberlehrer Büchner. Ein trefflicher Prolog — vorgetragen von einer Schülerin — bildete den Uebergang zur weltlichen Feier. Zunächst ergriff nun das Wort der Baumeister der Schule: Herr Architekt Hugo Slevogt in Karlsruhe, der in herzlichen Worten den Dank aussprach an alle Mitarbeiter und rühmend hervorhob, daß Alle ihr Bestes gegeben hätten, und daß der Bau ein stolzes Zeugniß sei für die Opferfreudigkeit der Gemeinde wie für die Tüchtigkeit der beschäftigten Meister. Nach kurzer Erläuterung des Baues und seines Schmuckes, überreichte er mit den herzlichsten Wünschen, daß der Bau der Gemeinde zum Segen gereichen möge, dem Herrn Bürgermeister die Schlüssel. Der herzliche Ton der Rede läßt vermuthen, daß nicht allein zwischen Architekt und Gemeinde, sondern auch zwischen diesen und den Herren Unternehmern nie ein Mißton geherrscht hat. Das war übrigens auch zu ersehen aus den kernigen Worten, mit denen Herr Bürgermeister Braun von Beiertheim nun antwortete und dem Architekten Slevogt den Dank für das gelungene Werk aussprach. Nach einem Weihelied, das von Herrn Reallehrer Sickinger trefflich arrangirt und unter sicherer Leitung des Herrn Oberlehrer Büchner sehr schön von Schülern vorgetragen wurde, ergriff Herr Kreisschulrath Goth das Wort. In formvollendeter Rede betonte er die Pflichten der Schüler, der Lehrer, Eltern und Behörden — lobte das gelungene Werk und wies auf die hohe Aufgabe der Schule hin. Es waren markige Worte und die wohlwollende, liebenswürdige Art des Redners machte allseits tiefen Eindruck. Das gleiche gilt von der trefflichen Rede des Herrn Oberlehrer Büchner, die nun folgte. In warmherziger Weise ermahnte er die Kinder, durch Fleiß die großen Opfer zu vergelten, die die Gemeinde durch den Bau für sie gebracht habe. In buntem Wechsel mit Gesang folgten noch verschiedene Redner. Zunächst die sympathische Erscheinung des Herrn Pfarrer Schanno. Derselbe erinnerte an ein Wort unseres alten Kaisers Wilhelm I.: „Ich will, daß meinem Volke die Religion erhalten bleibe.“ Daran anknüpfend sprach er begeisternde Worte voll patriotischer Gesinnung und tiefen religiösen Gefühls, und Jeder wird wohl mit mir übereinstimmen, wenn ich sage: Glücklich die Gemeinde, die einen solchen Seelsorger besitzt. Der protestantische Geistliche, Herr Vikar Bauer, der nun folgte, stand auch offenbar unter dem wohlthuenden Eindruck des Gehörten, er pries bewegt das schöne Einvernehmen und die hohen gemeinsamen Ziele der an dieser Stätte zur Erziehung der Jugend Berufenen. Hiernach folgte eine eingehende Besichtigung des ebenso schönen wie praktischen Baues und die Vertheilung einer Festschrift an die Kinder. In feierlichem Zuge, unter Vorantritt einer Musikkapelle ging es nun zum Bankett in die Räume des Stephanienbades. Es würde uns zu weit führen, wollten wir alle Einzelheiten der Feier beschreiben, die nun noch folgte. Als Glanzpunkt nennen wir nur die Rede des Herrn Geh. Raths Föhrenbach, die in einem Hoch auf den Großherzog ausklang. Dann die interessante Rede des Herrn Oberamtmann Jakob, der eine historische Darstellung der Entwickelung der Gemeinde Beiertheim gab und sein Hoch der Gemeinde widmete. Prächtige Gesangsvorträge des Sängervereins „Freundschaft“ in Beiertheim wechselten mit reichlichen musikalischen Spenden auch kamen noch verschiedene Redner zu Wort, so Herr Gemeinderath Fischer, der überaus herzlich den Architekten und die Meister des Baues feierte, der Architekt Herr Slevogt, der sein Hoch und seinen Dank den Behörden widmete. So verlief Alles in schönster Weise und es soll schon dem Morgen entgegengegangen sein, als man sich trennte. Wir aber gratuliren der Gemeinde zu dieser Feier, die Allen, die daran Theil nahmen, unvergeßlich sein wird.

Tagesordnung für die 9. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer auf Freitag, den 11. April, Vormittags 10 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1902 und 1903 Titel 1—14 und 18—21 der Ausgabe und Titel 1—6 und 10 der Einnahme. Berichterstatter: Frhr. E. A. von Göler.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. April. Der Kaiser gedenkt, der Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten in Fehrbellin beizuwohnen. Die Feier soll am 18. Juni, dem Jahrestag der Schlacht bei Fehrbelin, stattfinden.

Berlin, 10. April. Den officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge würde dem Reichstage ein weiterer Nachtragskredit zugehen, nach welchem statt bisher 40,000 künftig 60,000 Veteranen eine Jahresunterstützung von 120 M. zuzuweisen ermöglicht wird.

Berlin, 9. April. Dem „Lokalanz.“ zufolge hat der Kaiser dem englischen Admiral Seymour und den Offizieren seines Stabes Ordensauszeichnungen verliehen. Der Admiral, der bekanntlich den ersten Versuch zur Befreiung der in Peking eingeschlossenen Gesandten unternommen hatte, erhielt den Rothen Adlerorden erster Klasse mit Schwertern, sein Stabschef, Kapitän Jellicoe, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Schwertern; für diesen Offizier, der gleich zu Beginn der Expedition verwundet wurde, sprang damals der deutsche Kapitän z. S. von Usedom ein und fungirte so gleichsam als Stabschef des Admirals. Der Kaiser hat sich außer den dienstlichen Berichten auch die Tagebücher des Kapitäns v. Usedom eingefordert und nach Kenntnißnahme von ihnen die oben erwähnten Auszeichnungen verliehen. Auch die jetzt erfolgte Verleihung des Ordens pour le mérite an Kapitän v. Usedom, der bereits unmittelbar nach Beendigung seiner Expedition den Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern erhalten hatte, steht mit der Lektüre seiner Tagebücher durch den Kaiser in ursächlichem Zusammenhang.

* **Wien**, 9. April. Heute stand das Abgeordnetenhaus wieder unter dem Zeichen des Sturms, als über die zu errichtende Staatsgewerbeschule in Budweis abgestimmt werden sollte. Der Alldeutsche Bareuther beantragt, eine deutsche Gewerbeschule zu errichten, worauf der Slovene Floj eine tschechische Gewerbeschule in einer andern Stadt errichtet wissen will. Bareuther verlangt darauf namentliche getrennte Abstimmung über den Antrag Floj, was den Präsident veranlaßt, das Haus zu fragen, ob es mit der getrennten Abstimmung einverstanden sei. Darauf folgt ein Lärm, der lang andauert. Sobald der Präsident die Glocke schwingt, um sich Gehör zu verschaffen, beginnt der Lärm auf's Neue. Die anderen Parteien verhalten sich ruhig. Die Scene dauert etwa zehn Minuten. Da hierauf der Präsident unter anhaltendem, ohrenbetäubendem Lärm über die nicht strittigen Resolutionen abstimmen läßt, protestiren nicht nur die Alldeutschen, sondern auch die Deutschfortschrittler und die Deutsche Volkspartei durch Zurufe gegen dieses Vorgehen. Einige Alldeutsche springen auf die Präsidententribüne. Der Abg. Iro ergreift die Präsidentenglocke und schlägt damit ununterbrochen auf den Präsidentisch. Plötzlich entgleitet ihm die Glocke, welche dicht am Kopfe des Präsidenten vorbeifliegend, zu Boden fällt. Die Sitzung wurde ohne etwas erreicht zu haben geschlossen.

Wien, 10. April. Reichskanzler Graf Bülow ist gestern Abend hier eingetroffen. Am Bahnhof waren die Mitglieder der deutschen Botschaft, sowie der bayerische Gesandte Freiherr v. Podevils zum Empfang erschienen. Graf Bülow, welcher bis Freitag in Wien bleibt, wird heute mit dem Minister des Aeußeren, Grafen Goluchowsky eine Unterredung haben und dann vom Kaiser in Audienz empfangen werden. In hiesigen politischen Kreisen erblickt man in dem Besuch Bülow's den besten Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen den Dreibund-Staaten die besten sind.

Brüssel, 10. April. Ein Volkshause drängte in Schgerbeek gestern drei Schutzleute in ein Café-haus, plünderte dieses und gab Revolverschüsse ab. Drei Schutzleute wurden verwundet. Ein anderer Volkshause durchzog nach einer Versammlung die Straßen und warf die Fenster in der Jesuitenkirche und im Priesterseminar ein. Vor dem Polizeibureau in der Rue St. Francois fand eine Massenansammlung statt, wobei Revolverschüsse abgegeben wurden.

Brüssel, 9. April. Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Ruhestörungen ordnete der Kriegsminister die Einberufung der Jahrgänge 1898 und 1899 der Milizen der 14. Linien-Regimenter des 1. und 2. Jäger-Regiments zu Fuß, sowie des Jahrganges 1898 des Karabinier- und des Grenadier-Regiments und der Verwaltungstruppen an. Die Genannten haben sich unverzüglich zu ihren Truppentheilen zu begeben. Ebenso haben sämmtliche Gendarmeriebrigaden sich marschbereit zu halten.

Brüssel, 10. April. Bei der Rückkehr von einer Versammlung in La Louviere gaben mehrere Personen Schüsse auf das Pfarrhaus und das Haus des Vikars ab. Verletzt wurde Niemand. In Antwerpen sind besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen worden; zum Schutze der klerikalen Deputirten wurden deren Wohnungen, sowie der Bahnhof polizeilich bewacht.

Brüssel, 9. April. In Haine St Paul in der Nähe von La Louviere wurde eine Dynamitpatrone in den Garten des katholischen Ortsgeistlichen geworfen. Die Bombe verursachte lediglich Materialschaden.

Petersburg, 10. April. Oberst Grimm wurde vom Kriegsgericht zum Tod verurtheilt, vom Kaiser zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

London, 10. April. Führer der Liberalen im Oberhaus wird Lord Roseberg, an Stelle des verstorbenen Lords Kimberley.

London, 10. April. Der Handelsminister Balfour hielt gestern in Leeds eine Rede, in der er erklärte, Verhandlungen im eigentlichen Sinne des Wortes werden zur Zeit in Südafrika nicht geführt. Die Burenführer hatten einfach um die Erlaubniß gebeten, zusammenkommen zu dürfen, um über die Einstellung der Feindseligkeiten berathen zu können. Ob die Burenführer irgend ein Anerbieten machen werden, könne er nicht sagen und noch viel weniger, ob ein solches Anerbieten befriedigender Natur sein würde. Er selbst sei nicht sehr zuversichtlich. Balfour erklärte noch: Zu Beginn des Jahres hätten die Buren 20 000 Mann gehabt, aber nunmehr besäßen sie nur über 8000. In derselben Versammlung erklärte Unterstaatssekretär Long, nach einem so langen und so kostspieligen Kriege werde England keinerlei Interessen aufgeben.

Prätoria, 10. April. Präsident Steijn leidet an einer Augenkrankheit, durch welche er mit Erblindung bedroht ist.

Peking, 10. April. Die „Times“ meldet aus Peking: Der Kaiser hat das Mandschureiabkommen unterzeichnet bezw. untersiegelt und dasselbe damit ratificirt.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 10. April. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 18 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—56, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 72—80, Kalbfleisch 68—76 (Hals u. Brust —, Hammelfleisch 50—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 6. April bis 10. April.: Viktual.: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 64—72, Rind (Kuh) 50—68, Hammel 60—70, Schweine 72—80, Geräuch. 90, Kalb 72—76, Brod, 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pfg., Mehl 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pfg. 1 Kilo Erbsen 36—, Bohnen 32—, Linsen 36 bis 40, 500 Gr. Reis 31—, Gerste 22—, Gries 20 Pfg., 50 Kgr. Kartoffeln Mk. 2.10, 500 Gr. Butter 1.15—00, Rindschmalz (Nierenfett) —, Schweineschmalz 90—00, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 42—00, 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. Sonstige Naturalien: 1 Klafter buchenes Holz Mk. 46.—, 1 Klafter tannenes Holz 34,50 kg. Heu 4.50, Stroh 3.50, Fische: 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.10—, Bresen 50, Milben 50, Karpfen 90.—, Schleien 1.20—00, Rothaugen 30—00, Koretsch 45, Rheinzander 1.20, Seezander, 0.— bis 0—, Barben 60.

Mannheim, 9. April. (Effekten-Börse). Die Börse verkehrte heute umsatzlos. Gesucht wurden: Pfälzische Maxbahn-Aktien zu 142.75 pCt., Brauerei Schwartz-Aktien zu 120,50 pCt. und Oberrh. Versicherungs-Aktien zu 265 M. Von Bankaktien notirten: Oberrheinische Bank 120 bz.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 8. April. Karl Vogt von Stadelhofen, Wagenwärtersgehilfe hier, mit Veronika Hodapp von Fautenbach. — Linus Hellinger von Heckfeld, Kaufmann hier, mit Ida Neumaier von hier. — Wilhelm Bickel von hier, Feinmechaniker hier, mit Sophie Kopf von Ottersweier. — Leopold Dimpfel von Heidelberg, Taglöhner hier, mit Maria Hecht von Lindhof. — Thomas Kistner von Eichesheim, Zimmermann hier, mit Wilhelmine Frey von hier. — Arthur Völker von hier, Postpraktikant hier, mit Auguste Lenz von hier. — Leopold Hassinger von Menzingen, Packer hier, mit Elisabetha Schmid von Bahnbrücken. — Karl Rumer von Phous, Dekateur hier, mit Mathilde Weßner von Rottenburg. — Leopold Lautenschläger von Unteröwisheim, Maschinenarbeiter hier, mit Paulina Kußmaul von Söllingen. — Rudolf Gnirs von hier, Bahnarbeiter hier, mit Karoline Kistner von Beiertheim.

Geburten: 23. März. Wilh. Ludwig, Vater Johannes Seitz, Fuhrmann. — 4. April. Karl Wilhelm, Vater Karl Bader, Bierbrauer. — 6. April. Amalie Melanie, Vater Friedrich Eugen Christ, Kaufmann. — Friedrich Wilhelm, Vater Jakob Friedrich Albrecht, Wachtmeister. — 7. April. Hermann, Vater Hermann Artmann, Bahnarbeiter. — 8. April. August, Vater Philipp Grenlich Maurer. — Karl Friedrich, Vater Jakob Lutz, Bierbrauer.

Todesfälle: 7. April. Wilhelmine Jegle, alt 63 J., Ehefrau des städt. Arbeiters Wilhelm Jegle. — Christof Hanfmann, Lackier, ein Ehemann, alt 58 Jahre. — 8. April. Martha, alt 3 Jahre, Vater Wendelin Kopf, Schlosser. — Ida Geiser, Privat., ledig, alt 65 Jahre. — Adolf, alt 6 Tage, Vater Adolf Rosmarinowsky, Packer. — Erwin, alt 2 Monate 3 Tage, Vater Eduard Schwander, Schlosser. — Pauline Gaul, alt 62 Jahre, Wittwe des Pfarrers Rudolf Gaul. — Magdalena Raub, alt 82 Jahre, Wittwe des Landwirths David Raub.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 11. April. Abthl. C. 49. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) „Kain“, musikalische Tragödie in 1 Aufzug. Musik von Eugen d'Albert. — Zum ersten Male wiederholt: „Die Abreise“, musikalisches Lustspiel in 1 Aufzug, Musik von Eugen d'Albert. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Danksagung.

Für die armen Hinterbliebenen des in Maxau verunglückten Weichenwärters Schellhammer gingen bei Unterzeichnetem ein: Von F F. 2 M., Herrn Maurermeister Robert Doldt 3 M., F. M. (Poststempel Karlsruhe) 10 M. Die Sammlung wird mit herzlichem Vergelt's Gott! hiermit geschlossen.

Karlsruhe (Mühlburg), 9. April 1902.

Pfarrverw. Ifemann.

Das Jubiläums-Porträt unseres Großherzogs, welches wir den Abonnenten unseres Blattes zum Jubiläum zu dem so außergewöhnlich billigen Preise von 3 M. abgeben werden, hat in seinem Original die ganz besondere Beachtung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs gefunden. Die ersten photographischen Aufnahmen, welche der bekannte Stalling'sche Kunstverlag von dem Originalgemälde anfertigen ließ, zeigen, so schreibt das Geheime Kabinet, „so recht die großen Vorzüge des Propheter'schen Gemäldes, welches allgemein als sehr gelungen betrachtet wird, so daß der Wiedergabe in Photogravure mit beste Porträt wird nächster Tage in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht ausgelegt, und wir laden unsere verehrten Leser stelle zur Ansicht aus und wir laden unsere verehrten Leser zum Besuch freundlichst ein. Vorausbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen. Rechtzeitige Subskription dürfte um so rathsamer erscheinen, als aller Voraussicht nach kurz vor dem Jubeltage der Vorrath nicht mehr reichen wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

E. Karlsruhe, 8. April.

3. Kuppelei und Nothzucht.

Vor dem Schwurgericht stand heute der 26 Jahre alte Presser Otto Riehl aus Pforzheim, um sich wegen Kuppelei und Nothzucht zu verantworten. Die beiden dem Angeklagten zur Last gelegten Strafthaten wurden schon im Jahre 1899 zu Pforzheim begangen und sind nun nachträglich zur Anzeige gekommen.

Der heutige Verlauf der Verhandlung, die wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, entrollte ein trauriges Bild von moralischer Gesunkenheit und sittlicher Verderbniß, wie man es glücklicher Weise in solch krasser Form auch bei sonst schweren Sittlichkeitsdelikten nur selten zu schauen bekommt. Die Details der Beweisaufnahme entziehen sich naturgemäß der Besprechung in einem Berichte, es darf aber doch so viel mitgetheilt werden, daß es sich bei der Kuppelei um die eigene Ehefrau des Angeklagten handelte.

An die Geschworenen waren drei Fragen gestellt: eine Schuldfrage wegen Kuppelei, eine solche wegen Nothzucht und eine Frage nach mildernden Umständen. Das Verhandlungsergebniß bestimmte die Geschworenen nur die erste Frage zu bejahen. Das daraufhin gegen Riehl erlassene Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust.

E. Karlsruhe, 9. April.

4. Meineid und Anstiftung hiezu.

Das Schwurgericht beschäftigte in seiner gestrigen Nachmittagssitzung, die Landgerichtsrath Weizel präsendirte, die Anklage gegen den 21 Jahre alten Hausburschen Felix Rapp aus Trillfingen wegen Meineids und gegen die 24 Jahre alte Dienstmagd Anna Höfler aus Geisingen wegen Anstiftung zum Meineid. Vertheidigt wurden die Angeklagten durch die Rechtsanwälte Ludwig Haas und May. Die Anklagebehörde vertrat Erster Staatsanwalt Duffner.

Dem Angeklagten Rapp wurde zur Last gelegt, daß er vor seiner Vernehmung als Zeuge in der Strafsache gegen die Anna Höfler wegen Diebstahls am 18. Dezember vor dem hiesigen Schöffengericht geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzte, indem er unwahrer Weise angab, daß er im Jahre 1897 während er und die des Diebstahls angeklagte Anna Höfler sich zu Freiburg im Krankenhaus befanden, in deren Besitz 3—4 Bestecke und einen Theelöffel gesehen habe. Die Höfler war beschuldigt, den Rapp zu dem geleisteten Meineid durch Zureden bestimmt zu haben.

Im Monat November v. J. wurde die Höfler, welche im August v. J. in Ettlingen bei Hermann Fischer gedient hatte, von dessen Ehefrau wegen Diebstahls von Kleidungsstücken zur Anzeige gebracht. Gelegentlich der hierwegen angestellten Erhebungen wurde ermittelt, daß die Höfler im April v. J. in der Restauration „Fortuna" hier, wo sie um jene Zeit in Stellung gewesen, mehrere Bestecke und einen Theelöffel entwendet hatte. Es wurde deßhalb gegen die Höfler Anklage wegen Diebstahls erhoben, die am 18. Dezember vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung stand. Vor diesem Gerichte erklärte nun die Höfler, daß bezüglich der Bestecke eine Verwechslung vorliege, da sie dieselben schon im Jahre 1897 besessen habe. Zum Beweise für diese Behauptung berief sie sich auf den Hausburschen Rapp, mit dem sie, wie sich später herausstellte, verlobt war, als Zeugen, der auch in der That ihre Angabe als richtig beschwor. Es stellte sich aber später heraus, daß die Versicherung der Höfler unwahr war, daß dies Rapp wußte und trotzdem unter seinem Eide die Angaben seiner Braut bestätigte und daß Rapp von der Höfler zu dem Meineide verleitet worden war. Die Höfler und Rapp standen nun gestern vor den Geschworenen, die Rapp des Meineids schuldig sprachen aber auch die Strafmilderungsfrage bejahten, da Rapp vor dem Schöffengericht nicht nach seinen nahen Beziehungen zu der Höfler befragt worden war. Bezüglich der Höfler bejahten die Geschworenen die Schuldfrage ebenfalls. Der Schwurgerichtshof erkannte gemäß dieses Verdiktes gegen Rapp auf 9 Monate Gefängniß, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, und gegen die Höfler unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und auf dauernde Unfähigkeit, als Zeuge vernommen zu werden.

5. Todtschlagsversuch und Bedrohung.

Den heutigen Verhandlungstag des Schwurgerichts, für den die Tagesordnung eine Anklage wegen Todtschlagsversuchs und Bedrohung verzeichnete, eröffnete Landgerichtsrath Maas kurz nach 9 Uhr. Der Angeklagte, der vor den Geschworenen erschienen, war der 28 Jahre alte Maurer Wilhelm Giek aus Singen, der nach der verlesenen Anklageschrift in der Nacht vom 22. auf 23. Februar in seiner in dem Hammerwerk Söllingen belegenen Wohnung seine Frau mit einem geladenen Revolver bedrohte und kurze Zeit darauf vor dem Hammerwerk Söllingen auf seinen Schwager Karl Röth von Söllingen aus dem Revolver drei scharfe Schüsse abgab, wodurch Röth am Kinn leicht verletzt wurde.

Die vorerwähnten Vorgänge dürfen als der Ausbruch einer in dem Familienleben des Angeklagten erfolgten Katastrophe bezeichnet werden, die sich durch eine Reihe unglücklicher Umstände langsam vorbereitete und daher auch für die Betheiligten nicht überraschend kam, wenn auch die Bedrohten wohl nicht ahnten, daß bei derselben Pulver und Blei eine Rolle spielen würden. Der Angeklagte, der allem Anscheine nach ein leicht erregbarer Mensch ist, lebte mit seiner Frau, mit der er sich im Februar 1896 verheirathet hatte, nicht in bestem Einvernehmen, weil er öfter über den Durst trank, in Folge davon betrunken nach Hause kam und dann seine Frau beschimpfte und mißhandelte. Das Verhältniß zwischen den Eheleuten wurde ein noch gespannteres, nachdem Diek wahrgenommen hatte, daß ein Sparkassenbuch der Sparkasse Söllingen über 400 Mark, das er seiner Zeit von dem Vater seiner Frau als Heirathsgut erhalten hatte, ohne sein Wissen auf den Namen seiner Frau Diek überschrieben worden war. Diesen Schritt hatten die Ehefrau und deren Eltern deßhalb unternommen, weil der Angeklagte sich wiederholt äußerte, daß er nach Amerika auswandern werde. Die Frau und ihre Verwandten befürchteten deßhalb, daß Diek eines schönen Tages die paar hundert Mark bei der Sparkasse erheben und damit verduften werde. Um dies zu verhindern, war die Umschreibung des Sparkassenbuchs erfolgt. Am 22. Februar reiste der Angeklagte nach Karlsruhe, um sich wegen des Vergehens seiner Frau und Schwiegereltern bei einem Anwalte Aufklärung und Rath zu holen. Er führte diese Absicht jedoch nicht aus, vielmehr benützte seinen hiesigen Aufenthalt dazu, sich einen Revolver und eine Anzahl scharfer Patronen zu kaufen. So ausgerüstet kehrte er Nachts 11 Uhr in das Hammerwerk Söllingen zurück, wo er in der Wohnung seine Frau antraf, der er mit drohender Geberde den Revolver vorhielt. Die Frau gerieth darüber in große Angst und flüchtete sich zuerst in die Wohnung ihrer Eltern, die im gleichen Hause wohnten, und später zu Verwandten nach Singen. Diek suchte seine Frau aus der Behausung ihrer Eltern zurückzuholen. Da ihm dies nicht gelang, kehrte der Angeklagte in seine Wohnung zurück, wo er einen ungeheuren Skandal machte. Er warf die brennende Petroleumlampe zum Fenster hinaus und schlug dann mit einem Beile in den Zimmern und in der Küche Alles kurz und klein. Nachdem er sich hier gründlich ausgetobt hatte, begab Diek sich vor das Haus. Dort traf er mit seinem Schwager Röth, den der große Lärm herbeigeführt, zusammen. Er gab auf diesen sofort drei Schüsse ab, ohne ihn glücklicher Weise ernst zu verletzen. Röth ließ sich durch die Schüsse nicht einschüchtern; er ging auf Diek los und prügelte diesen, nachdem er diesem den Revolver entwunden hatte, gründlich durch, worauf er ihn laufen ließ. Der Angeklagte gab die geschilderten Vorgänge im Allgemeinen zu, nur bestritt er, einen Todtschlagsversuch begangen zu haben. Er behauptete, daß er mit den Schüssen seinen Schwager nicht habe verletzen oder tödten, sondern lediglich abschrecken wollen.

Die Geschworenen hatten nach dem ihnen unterbreiteten Fragebogen darüber zu unterscheiden, ob der Angeklagte sich bezüglich des Röth des Todtschlagsversuchs oder nur der Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlags und bezüglich seiner Ehefrau der Bedrohung schuldig gemacht habe. Von den an sie gestellten Schuldfragen bejahten die Geschworenen nur die nach der Bedrohung mit einem Verbrechen, verneinten dagegen die Schuldfragen wegen Todtschlagsversuchs und wegen Bedrohung der Frau Diek. Nach diesem Wahrspruche wurde der Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

□ **Offenburg**, 8. April. Die Schwurgerichtssitzungen des 2. Quartals haben gestern hier begonnen. Zunächst hatte sich der 29 Jahre alte Schuhmacher Karl Sättler von Unterharmersbach wegen mehrfachen Raubes zu verantworten. Unter Einrechnung einer bereits gegen ihn erkannten Strafe wurde Sättler zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Im zweiten Falle erhielt der 36 Jahre alte Korbmacher Karl Braun aus Bühlerthal, wegen Blutschande bereits vorbestraft, wegen Nothzuchtsversuchs eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft. Ebenso wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt.

Offenburg, 9. April. Wegen Todtschlags und Todtschlagsversuchs stand der 22 Jahre alte Säger Jakob Borho von Schiltach, der am Abend des 19. Januar den Maurer Jakob Währle durch einen Revolverschuß tödtlich verletzte, nachdem er auf seine frühere in Begleitung des Währle sich befindende Geliebte Walz einen Fehlschuß aus dem Revolver abgegeben hatte, vor dem hiesigen Schwurgerichte. Am Schlusse der äußerst umfangreichen Beweiserhebung verneinten die Geschworenen die Frage nach Todtschlag bei Währle, bejahten dagegen die diesbezügl. Frage nach Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, ebenso die Frage nach Todtschlagsversuch bei der Walz und die Frage nach mildernden Umständen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren und Einziehung des zur That gebrauchten Revolvers.

Nikolajew, 7. April. Der Getreideexporteur Josef Krohl, der angeklagt war, deutschen Firmen gefälschtes unrichtig abgewogenes Getreide verkauft zu haben, wurde vom Schwurgericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu 15 Monaten Haft und theilweisem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Roondenkmal. Für das Roondenkmal in Berlin haben weiter Beiträge geliefert: Geheimrath E. Wagner 3 Mk., Gymnasiumsdirktor J. Keller-Lörrach 5 Mk., Ministerialdirektor Geheimrath Becker 20 Mark, Wirklicher Geheimer Rath Dr. Wielandt 10 Mk., Postdirektor Demoll 5 Mk., Postsekretär Arthur Meyer 1 Mk., Postsekretär Ludwig Weber 1 Mk., Ministerialrath Dr. Nicolai 5 Mk., H. S. 1 Mk., J. Buri, Hotel Schützen, Donaueschingen 6 Mk., Geheimer Rath von Marschall 5 Mk., Hofrath Schröder 10 Mk., Dr. R. 20 Mk., Großh. Rath L. Ruppert 3 Mk. Insgesammt eingegangen 312 Mark.; abgesandt an die Hauptseehandlungskasse Berlin W. der gleiche Betrag. Weitere Beiträge werden angenommen bei der Sammelstelle, Oberpostdirektor Geisler, Kaiserstraße 217, Mittelportal, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Das diesseitige Grundbuchamt bleibt wegen Reinigung seiner Geschäftsräume am nächsten Samstag, den 12. d. M., geschlossen.

Karlsruhe, den 8. April 1902.

Das Grundbuchamt:
Kretz. Kreuzwiefer.

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstrasse 4.

Vorzügliche
Flügel, Pianinos
und
Harmoniums
zu
Kauf und Miethe.
Pianinos von M. 450.
Harmoniums von M. 80 an.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. — Fachmännische Garantie.
Umtausch gespielter Instrumente.

Verlag der „Wiener Mode", Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.
K. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893.

Wiener-Mode
mit der Unterhaltungsbeilage
„Im Boudoir".
Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen,
24 Unterhaltungsbeilagen und
12 Schnittmusterbogen.
Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte:
„Für die Kinderstube".
Monatlich zwei reich illustrirte Hefte.
Vierteljährlich fl. 1.50 = Mk. 2.50.
Schnitte nach Maß.
Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl, unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes im Hause ermöglicht wird.
Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode", Wien VI/2.
In allen Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode" erhältlich.

Ein Oberrealschüler ertheilt
Nachhilfestunden.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Soeben ist in der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:
Citaten-Apologie oder Christliche Wahrheiten im Lichte der Intelligenz. Christliches Vademekum für die gebildete Welt. Von Dr. phil Th. Deimel, Religionsprofessor. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. 12°. (X und 140 S.) M. 1.20; geb. in Leinwand M 1.80.
Die vorliegende ‚Citaten-Apologie' hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Zeitbedürfnissen entsprechend mit den Worten hervorragender Geistesmänner kurz und bündig die wichtigsten apologetischen Glaubenswahrheiten zur Darstellung zu bringen.
Freiburg im Breisgau. **Litterarische Anstalt**
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Sammlung für die Großherzog Friedrich-Jubiläums-Stiftung.

An Beiträgen zu obiger Stiftung sind weiter eingegangen: **bei Herrn Oberbürgermeister Schnetzler:** von Herrn Hauptlehrer Schumacher 3 ℳ, den Herren Architekten Curjel u. Moser 40 ℳ, Herrn Geh. Postrat Hennemann 20 ℳ, Herrn Postrat Heft 20 ℳ, Herrn Postrat Rose 20 ℳ, Herrn Ober-Postpraktik. Löffler 3 ℳ, Herrn Oberpostassist. Freudenberger 2 ℳ, Herrn Ober-Postsekretär Seubert 3 ℳ, Herrn Ober-Postpraktik Fischer 3 ℳ, Herrn Ober-Postpraktik. Landwehr 3 ℳ, vom Kanzlei- und Registraturpersonal der Ober-Postdirektion 6 ℳ, Herrn Ober-Postpraktik. Backfisch 3 ℳ, Herrn Ober-Postpraktik. Rottner 3 ℳ, Herrn Ober-Postpraktik. Linder 3 ℳ, Herrn Oberpostpraktik. Jäck 3 ℳ, von den Beamten der Bezirksrechnungsstelle und Rechnungsabteilung der Ober-Postdirektion Karlsruhe 13 ℳ, Hrn. Reallehrer Gönner 3 ℳ, Hrn. Karl Weng 20 ℳ, Herrn Buchhalter A. Kraus 3 ℳ, Herrn Buchhalter E. Billeter 2 ℳ, Herrn K. Krepper 2 ℳ, durch Herrn Schutzmann Göckler von der Schutzmannschaft der Residenz 56 ℳ, von Herrn Prof. Specht 5 ℳ, von den Bediensteten der Schloßverwaltung Karlsruhe 20 ℳ, durch Herrn Hochbauassistenten Christoph hier vom Verein staatlich geprüfter bad. Werkmeister hier 50 ℳ, von Herrn J. Billigheimer jun. 10 ℳ, Herrn Rentamtmann a. D. Hecker 10 ℳ, Frl. Sofie Hecker 5 ℳ, durch Herrn Stadtrat Glaser von Frau Priv. Margarethe Löblein Wtw. 20 ℳ; **bei der Filiale der Bad. Bank:** von „Ungen. anstatt Beleuchtung 5 ℳ", Herrn Rechn.-Rat Flor. Staiger 15 ℳ, Ungen. 5 ℳ, durch Herrn Rechn.-Rat Martini weiter 933 ℳ 10 ₰ und zwar: von den Militärvereinen Rungsen 1 ℳ 50 ℳ, Waldstetten 5 ℳ, Sinsheim a. E. 20 ℳ, Mahlspüren-Raithaslach 6 ℳ, Umkirch 5 ℳ, Messelhausen 6 ℳ, Walldürn 5 ℳ, Schluchsee 5 ℳ, Beuren 4 ℳ, Bettmaringen 5 ℳ, Krieger-Vereinen Emmendingen 53 ℳ, Zizenhausen 5 ℳ, Stockach 20 ℳ, von dem Gauverband Ettenheim 160 ℳ, vom Unteren Hanauer Gauverband 213 ℳ, vom Elsenz-Neckar-Gauverband 115 ℳ, vom Gauverband Bruchsal 51 ℳ, von den Militärvereinen Distelhausen 3 ℳ, Eigeltingen 5 ℳ, Limbach 4 ℳ, Hettingen 5 ℳ, Pfullendorf 7 ℳ, Langenelz 3 ℳ, von ehemaligen Offizieren des 14. Armee-Korps in Berlin 193 ℳ 60 ₰, vom Veteranen-Verein Muggensturm 20 ℳ, vom Pionier-Verein Karlsruhe 10 ℳ, von Herrn Priv. Martin Hauswirth 1 ℳ, Herrn Priv. Friedr. Heydt 2 ℳ, von W. v. R. 10 ℳ, Herrn Betriebsinspektor Schmieder 5 ℳ, Herrn Weinhändler Wilhelm Kronenwett 10 ℳ, Herrn Reg.-Rat Märklin 10 ℳ, P. S. 10 ℳ, Frl. Helene Stromeyer 20 ℳ, Herrn Finanzinspektor W. Daub 5 ℳ, Herren Finanzassessoren L. Sammet 5 ℳ, L. Hauser 5 ℳ, Dr. Steinbrenner 5 ℳ, Herm. Kempff 5 ℳ, Frau General von Renz 20 ℳ, Herrn Postdirektor a. D. Ludwig Rieger 10 ℳ, Herrn Geh. Oberfinanzrat Alb. Schoch 20 ℳ, (in der Veröffentlichung vom 11. v. Mts. wurden versehentlich die nachbezeichneten, in der Endsumme der eingegangenen Beiträge mitgezählten Beiträge nicht aufgeführt, nämlich von: Herrn Oberrechnungsrat Edelmann 5 ℳ, Herrn Prof. Wilhelm Bender 20 ℳ, Herrn Priv. Ludwig Lempp 20 ℳ); **beim Bankhaus Veit L. Homburger:** von Herrn A. Weltzin 50 ℳ; **bei der Firma Leipheimer & Mende, Großh. Hoflieferanten:** von Herrn Direktor Dr. H. Oeser 5 ℳ, Herrn Architekten Prof. Levy 20 ℳ; **bei Herrn Stadtverordneten Ostertag, Vorsitzendem des Landesverbandes der bad. Gewerbevereine:** vom Gewerbe-Verein Kenzingen 10 ℳ, Herrn Hofwagenmeister C. Wahle 10 ℳ; **bei der Reichsbankstelle hier:** von Herrn Postbaurat Herm. Zimmermann 20 ℳ; **bei Herrn Kommerzienrat, Stadtrat Dürr:** von Herrn Privatmann Karl Kley 20 ℳ; **bei Herrn Stadtpfarrer Bodenstein:** von Hrn. Privatmann Karl Fees 10 ℳ von der Weinhandlung Karl Kern Nachfolger 5 ℳ; **beim Bankhaus Ed. Kölle:** von L. B. 20 ℳ, Herrn Prof. Ferdinand Keller 40 ℳ, Herrn Ingenieur L. Kabisch 10 ℳ; **bei der Firma Christian Oertel:** von ihr selbst 50 ℳ, Frau Gretchen Gartner Wwe. 10 ℳ, Herrn Wurstfabrikanten Stefan Gartner 5 ℳ, Herrn Kaufmann Herm. Oertel 10 ℳ, Herrn Priv. Jos. Gartner 5 ℳ, Herrn Gasarbeiter Jos. Bandel I. 50 ₰, Herrn Hoffriseur Otto Holzmann 10 ℳ, Hrn. Großh. Notar Emil Leichtlen 10 ℳ, Frau Elisabeth Gartner Wwe. 5 ℳ, von Hrn. Eduard Beck, Tapetengeschäft, 10 ℳ; **bei Herrn Obersten z. D. Stiefbold, Vorsitzendem des bad. Landesvereins vom Rothen Kreuz:** vom 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14, Vergütung für einen von Herrn Dose an die Mannschaften des Regiments gehaltenen Vortrag, 25 ℳ; **bei Herrn R. Fetzer, Präsidenten des kath. Oberstiftungsrats:** von Herrn Oberrechn.-Rat Rapp 10 ℳ, Herrn Sekretär Sickinger 10 ℳ, Herrn Registrator Winterer 3 ℳ, den Herren Revisoren Lamp 5 ℳ, Auer 2 ℳ, Elgaß 3 ℳ, Popp 3 ℳ, Heckle 3 ℳ, Albert 5 ℳ, Weitzell 3 ℳ, Eitel 3 ℳ, Stadelbacher 2 ℳ, Noë 2 ℳ, den Herren Revidenten Rich. Maier 3 ℳ, Kühn 3 ℳ, Dürk 2 ℳ, Maurer 3 ℳ, Wendler 2 ℳ, Zäpfel 2 ℳ, Rumpelhardt 2 ℳ, Kunst 1 ℳ, Williard 2 ℳ, Wild 2 ℳ, den Herren Kanzleiassistenten Lang 2 ℳ, Lawo 2 ℳ, Dötsch 1 ℳ, Berkel 1 ℳ 50 ₰, Herrn Kanzleigehilfen Lienhard 1 ℳ, Herrn Kanzleidiener Zieger 2 ℳ, Herrn Kanzleidiener Rehm 1 ℳ, Herrn Kirchensteuerinspektor Kirchgäßner 5 ℳ, Herrn Finanzassistenten Becker 3 ℳ, Hrrn Stiftungsverwalter Länger 5 ℳ, Herrn Oberbuchhalter Link 1 ℳ, Herrn Finanzassistenten Schlageter 2 ℳ, Hrn. Finanzassistenten Weber 1 ℳ, Herrn Verwaltungsgehilfen Eberhard 1 ℳ, (in der Veröffentlichung vom 11. v. Mts. muß es statt „von den Bewohnern des Hauses Karl-Friedrich- Leopold- und Sofien-Stiftung dahier 77 ℳ 40 ₰" heißen: „von den Bewohnern u. s. w. 74 ℳ 40 ₰); **bei der Oberrheinischen Bank hier:** von Herrn Bankdirektor Robert Nicolai 50 ℳ, Herrn Kunstmaler Max Lieber 20 ℳ, E. L. 10 ℳ, Z. 3 ℳ, Herrn Generalagenten Jakob Stern 20 ℳ; **bei Herrn Oberkirchenrats-Präsidenten Geh. Rat Dr. Wieland, Excell:** von Herrn Eduard Steinwarz 5 ℳ, Herrn Oberkirchenrats-Sekretär Karl Münch 10 ℳ, Frl. Mina Dill 25 ℳ; **bei der Filiale der Rheinischen Creditbank:** von Herrn Oberrechn.-Rat August Jauch 5 ℳ, Herrn Hauptkassenverwalter Adolf Haas 10 ℳ, N. N. 20 ℳ, Herrn Major a. D. Lendorff 20 ℳ, Herrn Archit. H. Renz 20 ℳ, Herrn Revisor Herm. Gauggel 5 ℳ, Hrn. Reg.-Rat K. Clevenz 10 ℳ, von Herrn Kammerherrn und Geh. Kabinetsrat Richard von Chelius im Auftrag des Herrn Stadtpfarrers Veesenmeyer in Wiesbaden als Ergebnis einer Sammlung unter den dort lebenden Badenern 500 ℳ, Herrn Generalagenten Wilh. Mußgnug 5 ℳ, Frau J. Rochlitz 20 ℳ, Herrn Landrichter Dr. Heinrich Fuchs 10 ℳ, Freifrau Helene von Gemmingen-Guttenberg 30 ℳ, Herrn Dr. Hoffmann 20 ℳ, Gräfin Nadine Rüdt von Collenberg 80 ℳ, Dr. Georg Bertheau 20 ℳ Hrn. Freih. v. Ungern-Sternberg, Hauptmann u. Kompagniechef im Hessischen Leibgarde-Regiment in Darmstadt, 20 ℳ; **bei Herrn Geheimerat Sachs, Generalsekretär des Bad Frauenvereins:** von Herrn Rechnungsrat von Nida 10 ℳ, von den Bediensteten des Großh. Oberhofmarschallamts 91 ℳ, vom Frauenverein Grünsfeld 10 ℳ, Frau Malwine Schnorr von Carolsfeld, kgl. bayer. Kammersängerin 10 ℳ, Freiin Elise von Adelsheim 20 ℳ, Herrn Rechnungsrat Sauer 5 ℳ, vom Frauenverein Dietlingen 25 ℳ; **bei Herrn Oberstleutnant z. D. Kammerherrn Freih. Röder von Diersburg:** von Herrn Generalleutnant z. D. Freih. Karl Röder von Diersburg in Straßburg i. Els. 50 ℳ; **bei Herrn Stadtrat Käppele:** von Hrn. Hoftheatermaler Wolf 10 ℳ, den Herren M. Friedrich & Cie., Juweliere, 10 ℳ; **bei Herrn Kaufmann Fritz Reis:** von Herrn Geh. Hofrat Dr. Jul. Reßler 10 ℳ; **bei Herrn Staatsrat Eisenlohr:** von den Arbeitern und vertragsmäßigen Mechanikern der Großh. Telegrafenwerkstätte 18 ℳ 80 ₰, von einem Beamten der Großh. Generaldirektion 5 ℳ, den Beamten der Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine 33 ℳ, den Arbeitern dieser Magazine 62 ℳ 30 ₰, Herrn Oberbuchhalter Pechmann 5 ℳ, den Herren Oberbuchhaltern Brandner, Endres und Ruck je 3 ℳ, Herrn Oberbuchhalter Spiegel 2 ℳ, Herrn Revisor Wien 3 ℳ, den Herren Betriebssekretären Haferkorn, K. L. Weber, K. A. Meixner und Steinhauser je 3 ℳ, den Herren Betriebssekretären Böttlin, F. Figlestahler und K. Lauer je 2 ℳ, Hrn. Expeditionsassistenten Bohner 2 ℳ, Hrn. Kanzleiassistenten Kiefer 2 ℳ, Ungen. 1 ℳ und 2 ℳ von den Herren: Betriebsinspektor Deisler, Güterinspektor May, Bahnhofinspektor Marggraf, Inspektoren Bitterich u. Eisele, Sekretär Dollmätsch, Bahnhofinspektor Jordan in Heidelberg, Bahnverwaltern Herlan in Haufach, König hier, Hofherr in Lauda, Metzger in Waldshut, Seyfried in Bruchsal, Stahl in Mannheim, Betriebskontrolleuren Heidegger in Heidelberg, Herrmann in Mannheim, Sänger in Freiburg, Stationskontrolleuren Gramm in Heidelberg, Mörch in Freiburg, Rectanus hier, Eisenbahnpraktikanten Bitterich in Heidelberg, Häfele hier, Hauser hier und Kirsch in Müllheim, zusammen 115 ℳ, vom Verband bad. Eisenbahnbediensteter, 2. Gabe, 30 ℳ, von Herrn Stationsverwalter Dittes in Untergrombach 5 ℳ, Herrn Rechnungsrat K. Wagner 5 ℳ, Herrn Revisor E. Dorner 5 ℳ, Herrn Revisor Merkle 5 ℳ, von den Herren: Rechnungsrat Haßmann, Revisor Luger, Betriebssekretären O. Mößner, K. Meier, K. Duppler, G. Feißkohl, Fr. Haimmüller je 3 ℳ, von Herrn Revisor Brill 3 ℳ, Herrn Revisor L. Müller 5 ℳ, Herrn Revisor J. Dürr 3 ℳ, Herrn Betriebssekretär Stober 3 ℳ, Herrn Expeditionsassistenten A. Bollheimer 2 ℳ, Herrn Betriebssekretär J. Neuer 2 ℳ, Herrn Expeditionsassistent J. Gauges 2 ℳ, Herrn Betriebssekretär Cl. Hofmann 3 ℳ, Herrn Revisor E. Zahs 5 ℳ, Herrn Regierungsbaumeister Roth 10 ℳ; **beim Bankhaus Straus & Co.:** von Herrn Rechtsanwalt Fuchs 20 ℳ, Herrn Regierungsbaumeister Lehn in Basel 10 ℳ, Herrn Privatier Jockerst 10 ℳ, Herrn Herz Hild 3 ℳ, von den Herren Gebr. Hensel, Großh Hoflieferanten, 50 ℳ, Herrn Simon Bernheimer 50 ℳ; zusammen 3636 ℳ 20 ₰. Hiezu laut früherer Veröffentlichung 84859 ℳ 75 ₰, demnach Gesamtsumme der bis heute im Amtsbezirk Karlsruhe eingegangenen Gelder **87895 ℳ 95 ₰.**

Karlsruhe, den 8. April 1902.

Die Unterkommission für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Der Vorsitzende: Schnetzler.

Der Schriftführer: Lacher.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.,
Gegr. 1861. **KARLSRUHE.** Telefon 51.
Eigene Telefonstelle zur Annahme von Aufträgen Kaiserstrasse 124b.

Junger Mann,
der in einem Bankhause seine Lehre durchgemacht hat, stenographiren kann und seit einem Jahre als Kommis thätig ist, sucht per sofort oder 1. Mai Stellung in einem Bank-, Fabrik- oder Waarengeschäft, eventuell auch als Volontär. Offerten unter Nr. 134 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Kaffee,
anerkannt vorzüglich,
stets frischgebrannt,
per Pfund Mk. 1.— bis Mk. 2.—
empfiehlt
Eugen Helff Nachfolger,
6 Karlfriedrichstraße 6.

Stuttgart.
Hotel Europäischer Hof.
Kath. Vereinshaus.
Friedrichstr. 15. Nächst d. Bahnhof. 50 Zimmer v. ℳ 1.50 an inkl. Dampfheizung und elektrisches Licht. Großes Restaurant. Diener am Bahnhof.
J. Bundschuh, Direktor.

Vakante Arztstelle.
Gegen Uebernahme eines hübschen Grundstückes (ein Wohnhaus mit Garten) in sehr schöner Lage Süddeutschlands mit guter Bahnverbindung ist sofort oder später für einen katholischen Kollegen eine zukunftsreiche Existenz (Stadt- und Landpraxis) geboten.
Nähere Auskunft unter Nr. 135 an die Expedition dieses Blattes.
Gegenseitige ehrenwörtliche Diskretion.

Tischweine im Faß:
Weißweine von 40 Pf., Rothweine von 50 Pf. per Liter bis zu den feinsten Qualitäten,
sowie in- u. ausländische Flaschenweine, Schaumweine und feine Liqueure in allen Preislagen
empfiehlt
Julius Hoeck,
Kriegstraße 6 u. Waldstraße 41,
Ecke Kaiserstraße.
Telephon 74.
Man verlange Proben und Preisliste.

Heiraths-Gesuch!
Suche für eine Verwandte, eine vermögende, kinderlose Wittwe, 38 Jahre alt, einen soliden, charaktervollen kath. Mann; Staatsbeamte in sicherer Stellung, Anfangs der 40er Jahre, erhalten den Vorzug.
Wittwer mit einem Kind nicht ausgeschlossen.
Nur ernstgemeinte Offerten unter genauer Angabe der Verhältnisse 2c. nebst Photographie wolle man vertrauensvoll an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 133 senden.
Anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt, dagegen strengste Diskretion zugesichert und verlangt.
Geschäftsmäßige Vermittlung verbeten.

Für pensionirte Beamte!
Ein Weinbergbesitzer sucht für den provisionsweisen Vertrieb seiner Weine in kleineren Gebinden einen kundigen Vertreter für Karlsruhe und Umgebung.
Offerten u. Nr. 136 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.